

# Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<b>Bezugspreis mit Postverendung:</b> Ganzjährig . . . . . S 9 60 Halbjährig . . . . . " 4 80 Vierteljährig . . . . . " 2 40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b>	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig . . . . . S 9 20 Halbjährig . . . . . " 4 60 Vierteljährig . . . . . " 2 30 Einzelnummer 20 Groschen.
---	--	--

Nr 25

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 25. Juni 1926.

41. Jahrg.

## Kritische Tage erster Ordnung.

Von dem Führer der niederösterreichischen freiheitlichen Lehrerschaft H. Miksch erhalten wir folgende Zuschrift:

Für die österreichische Schule und mit ihr für die österreichische Lehrerschaft sind „kritische Tage erster Ordnung“ gekommen. Der trügerischen Stille vor dem Sturm, der als verdächtigstes Zeichen am politischen Horizont die Belassung der konfessionellen Schule im Burgenlande und damit der chaotischen Schulzustände in diesem Lande voranging, folgt nun ein Kampf zwischen den beiden Hauptgegnern, der an Klarheit der Ziele und an Leidenschaftlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Daß schließlich der Besiegte die österreichische Schule sein dürfte, wird jetzt jedem langsam klar.

Schon der oktroyierte Lehrplan vom 1. Juni zeigte, wenn auch verdeckt — für den „Fachmann“ natürlich um so deutlicher —, den Kurs nach rechts. Die Betonung der „sittlich-religiösen“ Taterziehung usw. paßte zu den seit Monaten geübten offenen Vorstößen gegen die Lehrerschaft, welche den Zwang zur Beaufsichtigung der religiösen Übungen ablehnte, sehr gut. Der gesamten Lehrerschaft, so weit sie nicht streng klerikal eingestellt ist, war es nur zu klar, daß der erste Schritt zur konfessionellen Schule getan war.

Bemerkenswert war es, daß die freiheitlich und völlig gesinnte Lehrerschaft, die in Oesterreich weitau in der Mehrheit ist, vor eine vollendete Tatsache gestellt war. Niemand war es eingefallen, diese Mehrheit bei der Festsetzung zu Rate zu ziehen oder etwa die von den Lehrkörpern vor Jahren abgegebenen günstigen Urteile über den Lehrplan 1920 entsprechend zu verwerten. Die Ablehnung des Lehrplanes 1926 seitens der Lehrerschaft kann demnach nicht überraschen.

Der Gedanke lag zunächst nahe, daß hier ein hochpolitisches Kompromiß — zustande gekommen unter Ausschaltung der „Nur-Lehrer“ — geschlossen worden war. Um so größer also die Ueberraschung, als sich herausstellte, daß weder die Sozialdemokraten noch die Großdeutschen ins Vertrauen gezogen worden waren.

Stand die große Mehrheit der österreichischen Lehrerschaft in Front gegen den Lehrplan des Unterrichtsministers, so kann es keinen Zweifel geben, daß die Gesamtheit der österreichischen Lehrerschaft — so weit sie politisch unabhängig ist — gegen das Kompromiß zwischen Unterrichtsministerium und Stadtschulrat Stellung nehmen muß, anerkennen muß gegen eine Lösung, die glattweg Wien und das flache Land schulpolitisch auseinanderreißt. Jedes Land (zum Schlusse jede Stadt) wird seinen eigenen Lehrplan, seine „besonders“ vorgebildeten Lehrer, seine Mittelschultypen und zum Schlusse seine „besondere“ Kultur haben. Von der Staatschule träumte die Lehrerschaft und mit ihr das aufgeklärte Volk und in der konfessionellen Gemeindechule endet die Wirklichkeit.

Kann einer dieser Politiker erlauben, um wie viel Kilometer weiter in drei Jahrzehnten Tirol von Wien entfernt sein wird? Hat einer dieser Herren um Glück es sich überlegt, daß sie, wenn sie auf diese Weise Wien retten wollen, zwei Drittel von Oesterreich jener Macht überantworten, die sie bekämpfen? Daß sie die konfessionelle Schule für das flache Land damit sicher schaffen, die sie für ganz Oesterreich, einschließlich Wien, verhindern könnten? Alle diese Unterhändler kennen die Folgen der Vereinbarungen nur zu gut und haben sich — in der Erkenntnis, daß es einen völligen Sieg nicht gibt — im Lotterbette des Kulturkompromisses gefunden. Daß hiebei die Schule, das Volk und nicht zuletzt die Lehrerschaft die Zehne bezahlen, was macht's? Politisch ist ein Sieg errungen, und das wiegt alle pädagogischen, pädagogischen und freiheitlichen Bedenken auf.

Die österreichische Lehrerschaft, der es — insbesondere auf dem flachen Lande — an den Kragen geht, weiß aber die Situation entsprechend zu werten und wird sich zu wehren wissen. Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen. Die Lehrer werden Sorge tragen, daß man hiebei auch ihre Stimme hört.

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Nach längerem Zögern und Verhandeln hat sich der steirische Landeshauptmann Dr. Rintelen entschlossen, das Unterrichtsministerium zu übernehmen, zumal auch die christlichsoziale Landesparteileitung in Graz ihre Zustimmung gab. Die entscheidenden Beratungen der christlichsozialen Landesparteileitung für Steiermark hatten diesmal größere Bedeutung, denn es handelt sich im Falle Dr. Rintelen nicht in erster Linie um eine Personenfrage, sondern vielmehr um ein Programm. Es gilt als feststehend, daß der Rücktritt Dr. Schneiders und die Uebernahme des Unterrichtsamtes durch Doktor Rintelen nur eine erste Phase der innerpolitischen Krise darstellen. Die Bedingungen, unter denen Dr. Rintelen von seiner Partei die Zustimmung zum Eintritt ins Kabinett gegeben wurde, dürften möglicherweise auch noch andere Auswirkungen auf das Kabinett Doktor Ramek üben. Vor allem dürfen die steirischen Christlichsozialen erneut ihr Wirtschaftsprogramm in den Vordergrund bringen, das bekanntlich seinerzeit nicht durchgedrungen ist. Die Schulkompromißfrage, die eigentliche Ursache der jetzigen Krise, muß jedenfalls auch bald bereinigt werden, da bekanntlich die Sozialdemokraten nicht daran denken, den Glöckel-Lehrplan aufzugeben, andernteils auch die Großdeutschen nicht zugeben können, daß die Schule am Lande im klerikalen Sinne beherrscht wird. Dr. Rintelen, dem der Ruf eines geschickten Parlamentarier vorausgeht, wird hier eine schwere Aufgabe zu lösen haben.

### Deutschland.

Nach einer beispiellos leidenschaftlichen Agitation, die die Erregung bis zur Siedehitze steigerte, ist im ganzen Reich die Volksabstimmung über den sozialdemokratisch-kommunistischen Antrag auf entschädigungslose Enteignung der früher regierenden deutschen Fürstenthümer durchgeführt worden. Sie hat mit einer Niederlage der marxistischen Einheitsfront geendet, die statt der notwendigen 50 Prozent nur etwa ein Drittel

## Jeder deutsche Arbeiter und Angestellte wählt die Liste „Deutscher Gewerkschaftsbund“!

## Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

Schluß.

„Ich habe noch immer gehört, gnädigster Herr, daß das Land reich sei, dessen Städte reich sind, und daß kein Land leidet, so es den Städten wohlgeht. Auch erschlichen wirs nicht, was wir besaßen. Freiwillig haben die alten Fürsten es uns geschenkt, oder unsere Väter erkaufens mit ihrem guten Gelde, und wer gibt das ihren Enkeln zurück! Aber wir wollens nicht zurück, denn welcher Kaufmann kann den Käufer zwingen, daß er ihm nach Jahren die Ware wiedergebe, oder der Handel sei denn geschlossen auf Wiederkauf. Aber das ist eitel Wortstreit. Wir besaßen's, Herr, durch hundert, durch zweihundert Jahre, ruhig, unangefochten. Das ist unser Recht, das nehmt ihr uns.“

„Du starrer Mann,“ sagte der Fürst und setzte sich wieder, „soll ich dir meinen Rat, den Olearius senden, daß der dir nach römischem Recht beweist, wie die Rechte die Ihr Euch anmaßtet, und der Landesherrn ursprünglich waren, nimmer verjähren?“

„Herr, es wäre umsonst, ich verstehe nicht römisch.“

„Ist mir auch lieber, daß ich Deutsch mit dir rede.“

„Gnädigster Herr,“ sprach der Johannes, „so man in den Rechtsstreiten zurückgehn will auf das, was gewesen ist und einmal war, dann steht nichts zu Rechte fest. Was ist mein eigen, und was Euer? Die Wenden waren vor uns Herren hier, und sagen auch, wir besaßen mit Unrecht ihren Boden. Wo ist das Gericht, das sie hört? Es gäbe viel Feins und Wirrwarr in der Welt, so man das vordem aufsuchen wollte. Daß wir feststehen bleiben, müssen wir uns halten an dem, was ist. Das ist das Recht.“

„Du Trozkopf,“ sprach der Herr, „so alles stehen bleibe, als es ist, was würde draus für die Zeit, die kommt! Es hat jedweder das Recht und die Pflicht, zu wirken für seine Kinder. Denn die Kinder werden immer mehr; aber wenn der Tod derselbe bleibe, wovon sollten die leben! Als nun ein jeglicher Mensch schaffen soll und erwerben für seine Nachkommen, daß die nicht verhungern, also hat der Landesherr noch viel größere Sorge; denn alle im Land sind seine Kinder, und ihrer werden mit jedem Jahre mehr. Und er muß sich umschauen und suchen, daß neues Feld urbar werde für den Anwachs, daß mehr Korn wachse, als ist, und der Handel mehr Wege finde, um den Ueberfluß hinauszuschaffen, und was mangelt, ins Land zu ziehen. Des Fürsten Sorge ist eine große, und dafür steht er vor Gott und muß Rechenschaft geben. Und deshalb muß er zusehen, daß der einzelne sich nicht abschleife, nicht die Straße verlagere, den Fluß dämme, oder die Felder mit Mauern umschleife. Nein, es muß der einzelne mitschaffen für das Gemeine. Sonst ist er ein faules Glied, und man stößt ihn aus. Ihr Städte, wie ihr seid, wart solche faule Glieder, die nur an sich dachten, und Regen und Segen einjaugten, wie ein Schwamm, und das Land verdürstete. Das kümmerte euch nicht. Mich aber kümmerts. Ich bin der Landesherr. Und das ist mein Recht, daß ich Sorge, daß allen Recht widerfahre, nicht einem.“

Johannes Rathenow schwieg eine Weile: „Wo steht das Recht geschrieben, Herr? Ich hab's in keinen Statuten gelesen.“

Da sprang der Markgraf auf: „Das steht geschrieben am blauen Himmelsbogen, das steht geschrieben in den Sternen, das steht geschrieben in meiner Brust. Das ist ein ewig Fürstenrecht.“

„Meine Augen sind zu schwach, Herr, um die Schrift in den Sternen zu lesen. Ich kenne nur das Recht, das in den Satzungen steht und alte Leute wissen, und was

die Schöffen finden können, wenn sie auf der Bank sitzen.“

„Das nennst du ein ewig Recht?“

„Zu Rechte, Herr, ja. Außer dem Rechte geschieht mancherlei. Da schlägt der Starke den Schwachen nieder. Aber Gewalt wird nimmer Recht.“

„Meinst du? Ich sage: umgekehrt. So wir die Historien der Welt umschlagen, da sind alle Reiche und alles Recht erwachsen, nur und allein aus der Gewalt. So nahm Philippus und Alexander Magnus Asien und Griechenland, Julius Cäsar das Römerreich, und Carolus Magnus das deutsche Land. Vor keiner Schöppenbank hätten sie zu Recht bestanden, aber ihr Recht bestand vor Gott, der ließ es zu; und was Gewalt war, das wurde Recht, und der Cäsar ward ein Kaiser, und des Kaisers Recht, danach wird noch heute gerichtet alle Welt. — Trau mir, Johannes. Dein Recht ist ein klein Recht, das ist gut in kleinen Dingen. Aber es gibt ein größeres Recht. Und wenn die zusammen kommen, davor muß es sich beugen; das ist Gottes Wille. Kein Kluger kann es leugnen. Und dieses großen Rechts Vertreter sind wir, die Fürsten, denen Gott ein groß Auge gab. Gleich wie der Gärtner in einem großen Garten zusehen muß, daß alles was da ist, lebt und blüht und Früchte trägt, und er schlägt ab die dünnen Aeste und räumt aus die vertrockneten Pflanzen. So auch wir. Die könnten auch sprechen; wir wurden einmal gepflanzt, und grüntes und blühtes so lange, nun haben wir ein Recht stehen zu bleiben, wie die andern. Mit nichten. Denn ihr nehmt denen, die noch blühen, den Platz. Und die jungen Schößlinge haben mehr Recht als ihr. — Nun, Johannes, hat der Gärtner recht?“

„Mein hoher gnädiger Herr, der Gärtner mag recht haben vor dem Herren, der ihn gesetzt über den Garten. Aber die Staude, die trocknet, hat auch ein Recht. Es hat nur kein Gericht, davor sie klagt. Was fragt Ihr mich! Ich bin auch trocken und weiß wie die Pflanze,



# Vor der Entscheidung!

## Kammerwahlen für Arbeiter und Angestellte am 26. und 27. Juni 1926!

Wieder wird für fünf Jahre über die Zusammensetzung der Kammer für Arbeiter und Angestellte entschieden. Aus ihrer Zusammensetzung ergibt sich der Geist, in welchem sie ihren Einfluß auf alle die Arbeitnehmer unmittelbar und mittelbar berührenden Angelegenheiten ausübt.

Das Ergebnis der letzten Wahlen im Jahre 1921 war eine überwältigende sozialdemokratische Mehrheit. Die Erklärung für das Ergebnis dieser Wahl ist:

Weit mehr als ein Drittel der gesamten Arbeiterschaft und fast die Hälfte der gesamten Angestelltenchaft Wiens und Niederösterreichs enthielt sich im Jahre 1921 der Wahl, da sie für eine internationale sozialdemokratische Liste nicht eintreten wollte und die nationalen

Organisationen damals am Wahlkampf nicht geschlossen teilnahmen!

Die marxistischen Gewerkschaften verstanden es, durch Terrorisierung der Minderheiten den nationalen Einfluß nahezu auszuschalten. Durch diese Wahlenthaltung gelang es dem Marxismus, die Führung an sich zu reißen.

### Dieser Zustand kann nicht so bleiben!

Der unaufhaltsame Fortschritt der nationalen Bewegung hat heute bereits weite Kreise der bodenständigen Arbeiter und Angestellten erfasst. An ihnen liegt es, den Fehler der Wahlenthaltung wieder gutzumachen und durch Stimmabgabe für die Liste

# Deutscher Gewerkschaftsbund

die Machtstellung der nationalen Arbeiter- und Angestelltenchaft weiterhin zu stärken.

### Deutsche Arbeiter und Angestellte!

An Euch liegt es, mitbestimmend in die Entwicklung des Schicksals der Arbeitnehmerschaft einzugreifen. An

Euch liegt es, dem bodenständigen Arbeiter wieder die Rechte zurückzuerobern, die er in jahrelanger marxistischer Vorherrschaft eingebüßt hat!

Kein deutscher Arbeiter, keine deutsche Arbeiterin soll sich am Wahltag der Stimmabgabe enthalten. Ihr macht Euch durch Stimmenthaltung mitschuldig an der Aufrechterhaltung der bisherigen Zustände!

# Wählt die Liste „Deutscher Gewerkschaftsbund“!

## Jeder wähle bereits am Samstag den 26. Juni!

Das aktive Wahlrecht besitzt jeder Arbeiter und Angestellte, der am 27. März 1926 das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat, seit mindestens 27. Jänner 1926 im Sprengel der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und Niederösterreich beschäftigt und nicht vom Wahlrecht zum Nationalrat ausgeschlossen ist.

Jeder Wähler wählt in die Wahlkommission des Arbeitsortes (nicht des Wohnortes). Er nennt der Wahlkommission seinen Namen und weist sein Personaldokument vor, worauf er vom Vorsitzenden der

Wahlkommission das undurchsichtige, leere Wahllorenzettel erhält, in welchem er in der Wahlzelle den Stimmzettel: „Deutscher Gewerkschaftsbund (Arbeitersktion)“ oder „Deutscher Gewerkschaftsbund (Angestelltenktion)“ legt und sodann dem Vorsitzenden übergibt, der es in die Wahlurne legt. Die Verkehrsangestellten und Verkehrsarbeiter (Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephon-Angestellten und Bediensteten, Straßenbahner) wählen in eigenen Sektionen und erhalten ihre Weisungen von den nationalen Verkehrsgewerkschaften.

diese Schöpfungen als Selbstverständlichkeit hin und vergißt dabei, daß sie unter viel Mühen und Sorgen geschaffen wurden.

\* **Schauturnen Turnverein „Lühow“.** Sonntag den 27. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, wird auf dem Jugendspielplatz in der Pocksteinerstraße ein Schauturnen des Turnvereines „Lühow“ abgehalten. Am 2 Uhr zieht der Verein unter Vorantritt der Stadtkapelle durch die Stadt auf den Turnplatz. Die Vorführungsfolge bringt Uebungen der Turner, Turnerinnen und der Jugendabteilung. Eintritt 60 Groschen.

\* **Reifeprüfung an der Bundesrealschule.** In der Zeit vom Donnerstag den 17. bis Samstag den 19. Juni fanden an der hiesigen Realschule die diesjährigen Reifeprüfungen unter dem Voritze des Landes- schulinpektors Hofrat Dr. Waßl statt. Die stattliche An-

zahl von 32 Kandidaten, die auf Grund ihrer schon im Februar abgelieferten Hausarbeiten zur Ablegung der Reifeprüfung zugelassen wurden, hatte schon in der letzten Maiwoche die schriftliche Klausurprüfung abgelegt und unterzog sich auch der mündlichen Prüfung mit so gutem Erfolge, daß 10 von ihnen das Zeugnis „Reif mit Auszeichnung“ erhielten. Bloß zwei Kandidaten wurden auf kurze Zeit reprobiert. Dieses erfreuliche Ergebnis ist ein schöner Beweis einer zielbewußten, erfolgreichen Arbeit sowohl der Professoren als auch der von ihnen angeleiteten Schüler unserer Realschule.

\* **Jahreskränzchen.** Am Sonntag den 27. Juni um 7 Uhr abends findet in Herrn Schinagls (Gafners) Saallokaltäten, Weyrerstraße, das Jahreskränzchen der Senjenschiedinnung statt. Musik besorgt die Stadtkapelle. Eintritt: Vorverkauf 1 S, an

tschehen — möglich, deutsche Bürgerschulen wegen geringer Schülerzahl einfach zu schließen, die deutsche Land- und Stadtbewölkerung gleichzeitig zu Bildungs- arias herabzudrücken. Die deutsche Stadt Reichenberg besitzt keine einzige fünfklassige deutsche Volksschule mehr. Die Stadt Tepitz mußte wegen Errichtung einer Parallelklasse bis zum Obersten Verwaltungsgerichte gehen; inzwischen wurden aber deutsche Klassen, weil ihre Schülerzahl unter 80 war, auf Weisung des Landes- schulrates einfach gesperrt. Und so wären viele, viele Beispiele anzuführen von der gewalttätigen Unter- drückung unseres Volkes im tschechischen Staate.

Für dieses himmelschreiende Unrecht hat man in Wien kein Gefühl. Hier wird den Tschechen tschechi- cher Staatszugehörigkeit — nicht bloß den österreichischen Tschechen — bereitwilligst die Schule gegeben, hier erhalten sie auf alle Fälle ihre Klassen, wenn auch die Schülerzahl zu gering ist, hier werden sie gehätschelt und gepflegt.

Nach den statistischen Mitteilungen der Stadt Wien, Jahrgang 1926 (1. Sonderheft: „Die allg. Volks-, Bür- ger- und Sonderschulen am Beginne des Schuljahres 1924/25“) hatten die Tschechen in Wien 13 Schulen mit 37 Klassen und 2505 Kindern. Es entfielen also auf eine Klasse durchschnittlich 26 Schüler. Die stärkste Klasse hatte 32, die schwächste 4 (sage vier!) Schüler. (In Tschechien verweigert man deutsche Klassen, wenn nicht 80 Kinder vorhanden sind, in Wien eröffnet man tschechische mit 4 Kindern). Mehr als die Hälfte der tschech. Schulklassen könnte die Gemeinde Wien sparen, wenn sie sich an die — ohnehin drückenden — Bestimmungen hielte. Aber es entspricht dem Geiste der Wiener Stadtherrschaft, die Tschechen zu fördern und die eigenen Brüder im Ausland zu schädigen, was sie durch das Verbot der öffentlichen Sammlung für den Deutschen Schulverein genugsam bewiesen hat.

## Ortliches.

### Aus Maishofen und Umgebung.

\* **Eine Ehrung.** Wenn man in den Anlagen des Buchenberges gegen den Köffelgraben wandert, so fällt einem bei der Brücke die neue Tafel „Anton Rie- del-Brücke“ auf. Diese Bezeichnung ehrt den lang- jährigen Vorstand des Verschönerungsvereines, Prof. Dr. Anton Riedel, über dessen Anregung die Brücke über den Köffelgraben gebaut wurde. Prof. Dr. Riedel lebt im hohen Alter in Graz im Ruhestande und nimmt an den Ereignissen in unserer Stadt recht lebhaften Anteil. Der Verschönerungsverein hat diese Ehrung in seiner letzten Hauptversammlung beschlossen. Wir freuen uns, darüber berichten zu können, weil dadurch einer jener Männer geehrt wird, die sich um die Verschönerung unserer Stadt durch uneigennütige Arbeit verdient gemacht haben. Nur zu leicht nimmt man jetzt all

# Schauturnen des Turnvereines „Lühow“

Sonntag den 27. ds., Spielplatz in der Pocksteinerstraße Beginn 1/2 3 Uhr nachm. Eintritt 60 Groschen. Im Falle schlechter Witterung am 29. Juni (Peter und Paul).

Hörner. Auch war es kein Jagdzug; denn sie ritten langsam und die Rosse waren hochbepackt. Es war ein Auszug, aber der eines fürnehmen Mannes. Der ritt inmitten des Zuges, schweigsam, und er war gebeugt, und vieler Ernst und Gram lagerte in dem blassen, Häupten und keine Drommeter stießen lustig in die franten Gesichte. Sah man's, daß ihn mehr der Kum- mer als die Jahre niederbrückte. Und je näher sie der Grenze kamen, um so langsamer ritt er, und hielt an und schaute sich um. Die anderen hielten sich ehrerbietig fern, daß sie ihn nicht störten in seinem Nachdenken.

Der fürnehme Mann war Kurfürst Friedrich der Zweite. Der war satt des Regierens. Hatte sein lieb Gemahl verloren, und seine Söhne waren vor ihm dahingegangen, und er hatte die Kurwürde niederge- legt und das Markgraftum, beides in die Hände seines Bruders in Franken, des Burggrafen Albrecht Achilles. Nun zog er aus dem kalten, feuchten Lande nach Franken, wo die Sonne wärmer scheint. Da wollte er sterben. Wer so aus einem Lande zieht, der kann wohl traurig ausschauen. Dreißig Jahre hatte er darin das Regiment geführt, aber wenig Freude. Er hatte viel getan und geduldet, und wo war es! Sie läuteten nicht mit den Glocken, sie streuten nicht Blumen auf die Straße, sie zogen ihm nicht weinend nach, sie standen nicht am Wege und riefen ihm schluchzend Ade zu. Die Luft war rau und feucht. Die Krähen flatterten schreiend von den Kiefern; der Ritter hinter ihm waren wenige. Er hatte es redlich gemeint. Wer erkannte es! Sie fragten in den Dörfern: „Wer ist der alte Herr?“ — „Das ist der alte Markgraf, der zieht ab.“ „Warum zieht er ab?“ — „Weil's ihm hier zu kalt ist.“

Da in der Heideschenke, die heißt „der tote Mann“, stunden viele bepakte Kärnerwagen, und die Leute waren in großer Angst, und schauten nach allen Seiten aus, als sie die Ritter kommen sahen. Aber da es hieß, es ist nur der Kurfürst, ritten ihm zween entgegen und

fragten, ob es auch wirklich der Kurfürst sei? Und dann trugen sie hastig ihm ihr Anliegen vor, daß sie nach Sachsen wollten, und Salzische und Felle geladen hätten, auf Rechnung Brandenburgischer und Frank- furter Herren, die nach Kottbus und Budissin gingen und weiter; aber im „hungrigen Wolf“, da lagerten etliche Adlige und lauerten auf sie. Sie, die Kärner, wären nun ihrer nicht genug, und der Kurfürst möchte ihnen mit seinen Reitern das Geleit geben. Der Reise- marschall, das war Herr Wedigo Lüderitz, der war sehr ärgerlich darüber und meinte, das sei nicht des Kur- fürsten Sache. Zudem könnten die schweren Wagen nicht so schnell fahren, als sie ritten.

„Nun, lieber Gott,“ meinte der Kärner, „dann kann der gnädige Herr auch wohl etwas langsamer reiten, bis wir über die verdammte Grenze sind.“

„Wer lauert auf euch?“ sprach der Kurfürst.

„Euer Gnaden, das ist der Basso Boß und noch etliche Herren.“

Da senkte der Wedigo die Augen und einige von den Herren auch, der Kurfürst aber schaute ernst vor sich, und dann rief er: „Naturam expellas furca, tamen usque recurrit!“

Einer wollte dazwischen reden, und meinen, der Kärner könnte sich irren. Der Kurfürst winkte ihm zu schweigen.

„Ich kenne euch alle. Wår' ich nicht bei euch, und die Ehre forderte es, ihr lagertet auch lieber mit dem Basso, als ihr mit mir zöget.“

Der Wedigo Lüderitz hielt die Hand an die Brust, und wollte sprechen: „Herr, ich —“ „Du wie die andern,“ unterbrach ihn der Herr. „Du bist ißt gebessert, ich will's dir glauben, und meinst es gut. Aber eure Natur ist wider euch. Wie der Jagd- hund, wenn der Herr ihn nicht ruft, in den Wald läuft, so müßt ihr an die Straße. Dieser Basso, heiliger Gott, mit grauem Haar, über die Sehzig und brauchte es doch wahrhaftig nicht. — Still! Ich weiß alles, wie er

zu dir stand, Wedigo, mich hat er nie getäuscht. Aber er war ein Mann von Witz und guten Kräften. Durch Ehren, durch meine Nähe glaubte ich ihn besser zu edler Zucht zu bringen und Einsicht, als durch Haft und Gerichte. Doch es verschlägt nichts. Die alte Roheit bricht heraus, sobald der Herr den Rücken kehrt. Nun, noch zehn Schritte, und ihr seid mich los.“

„O, gnädigster Herr, es trauern viele um Euern Entschluß.“

„Ich glaub's ihnen. Denn mein Bruder Albrecht kommt nach mir. Ich hatte nur eiserne Zähne, mein Bru- der Albrecht ist von Eisen, Nerv und Glieder. Er wird euch anders fassen —“ für sich murmelte er: „und er wird's doch nicht zwingen.“

Und der Herr winkte den Kärnern Gewährung und es klang recht schmerzlich, ob sein Gesicht doch lächelte, als er sprach: „So tu' ich doch einen guten Dienst, da ich aus dem Lande ziehe, und einer oder zwei danken mir.“

Nachmalen, da wo die Burg Rikhövel stand, sahen sie vor sich zween runde übergroße Hügel.

„Das sind wohl Hüengräber,“ sprach der Fürst.

„Ich meine es nicht“, sagte der eine, „sie sind zu klein.“

„Auch steht auf dem einen ein morsch Holzkreuz“, sagte Wedigo. „Auf dem andern ist's nur eingefallen. Also muß es wohl gute Christen bedeuten.“

Während sie noch darüber sprachen, sprenkten munter über die Heide etliche Ritter. Ein älterer, in statt- lichem Schmucke voran, und nun fünf bis sieben, die waren jünger, hinter ihm. Das Gefolge blickte sie an- fangs besorgt an, und drängten sich um ihren Herrn, und saßen an ihre Degengriffe. Aber der Kurfürst, der aufmerksam hingehaut, sagte: „Ich sollte den Mann kennen,“ und ißt rief einer von Seinen: „Die sind aus Hennikendorf. Es ist der Ritter vom Hahn und seine Buben.“

der Kassa 1.20 S. Ein eventueller Reinertrag vom Kränzchen und Nachtpfeiferln wird zur Unterstützung hilfsbedürftiger Senfenschmiede verwendet.

\* **Ausstellung in der Klosterschule, Oberer Stadtplatz 10.** Am 4., 5. und 6. Juli 1926 findet die Ausstellung der Handarbeiten der Klosterschülerinnen statt, wozu deren Eltern, sowie alle edlen Gönner und Wohltäter freundlichst eingeladen sind.

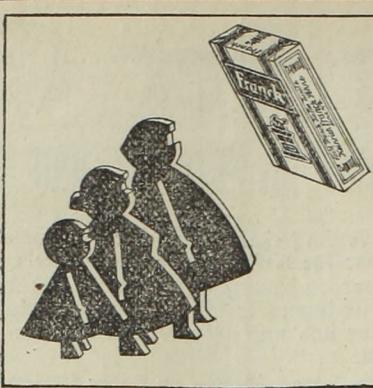
\* **Die Vermieter von Sommerwohnungen** werden nochmals dringendst ersucht, vermietete Sommerwohnungen beim Fremdenverkehrsverein abzumelden.

\* **Feuerwehrrauptübung.** Samstag den 26. Juni um 7 Uhr abends findet eine Feuerwehr-Hauptübung statt und werden die Kameraden ersucht, zuverlässig im Zeughause zu erscheinen.

\* **Sommerjonnennende.** Etwas vom Wetter beeinträchtigt hielten auch heuer der Männergesangverein und der Turnverein eine Sonnwendfeier ab. Der Gesangverein zog mit Musik zum Schillerpark, wo im Musikpavillon einige Chöre wirksam zum Vortrage kamen. Reg.-Rat Abg. Ing. Scherbaum hielt eine auf den Tag bezughabende Rede, in der er besonders der bedrängten Brüder in den besetzten und abgetrennten Gebieten gedachte und dem Wunsche nach Wiedervereinigung aller Deutschen Ausdruck gab. Ein Reich, ein Volk, muß unser hervorragendstes Ziel sein. Nach der begeisterten Rede des Abg. Scherbaum sang der Gesangverein das „Trutz'sangl“ von Keldorfer. — Der Turnverein „Luzow“ hielt seine Sonnwendfeier am Schnabelberge ab. Vor dem lobenden Sonnwendfeuer hielt hier der Sprecher des Turnvereines „Luzow“, Herr Dr. Kallner, die Sonnwendrede an die trotz schlechtem Wetter doch in ansehnlicher Schar erschienenen Turner und Turnerinnen. — Die Beteiligung an der Sonnwendfeier im Schillerpark war eine sehr starke von Seite der Bevölkerung und fanden besonders die Vorträge des Gesangvereines ungeteilten Beifall.

\* **Kindergärtnerin Fr. Anna Reizner f.** Am Donnerstag den 24. d. M. früh ist die Kindergärtnerin des n.-ö. Landeserschulungsfindergartens zu Waidhofen a/Y. nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 62. Lebensjahre gestorben. Fr. Reizner trat mit Eröffnung unseres Kindergartens am 13. November 1882 in den öffentlichen Dienst und diente seitdem ununterbrochen in Waidhofen a. d. Ybbs. Zu Beginn des Schuljahres 1924/25 zwang sie ihr Leiden, einen längeren Krankheitsurlaub anzutreten und im Feber 1925 legte sie der n.-ö. Landesregierung ihr Gesuch um Veretzung in den dauernden Ruhestand vor, dessen Erledigung sie jedoch nicht mehr erlebte. Fr. Reizner oblag ihrer Pflicht als öffentliche Erzieherin mit großer Hingabe und Liebe, ihre Pünktlichkeit und Pflichttreue war vorbildlich. In den langen Jahren ihres Wirkens — sie zählte 46 ansehnliche Dienstjahre — hat sie zwei Generationen den ersten Weg ins Leben gewiesen und hunderte von Herzen hingen an ihr, der stets Treubeforgten und Fürsorglichen, mit inniger Liebe und Verehrung. Sie alle werden das Andenken an diese edle, bescheidene Frau stets in Ehren halten.

\* **Feuerschützengesellschaft.** Schießresultate des am Sonntag den 20. ds. stattgefundenen Vereinschießens: Standschieße: Tiefschuß beste: 1. 440 Teiler Herr Karl Leimer; 2. 578 Teiler Herr Ignaz Leimer, 3. 659 Teiler Herr Michael Pokerschnigg, 4. 756 Teiler Herr Karl Miksche (Göstling); 5. 1157 Teiler Herr Jos. Gafner; 6. 1380 Teiler Herr Math. Erb; 7. 1529 Teiler Herr Josef Kogler; 8. 1537 Teiler Herr Johann Winkler; 9. 1637 Teiler Herr Gustav Wittmayer. Kreisbesten: 1. Gruppe: 43 Kreise Herr K. Miksche; 39 Kreise Herr F. Widenhauser; 37 Kreise Herr F. Blamofer. 2. Gruppe: 39 Kreise Herr Ignaz Leimer; 39 Kreise Herr



Warum zögern Sie immer noch, statt des teuren Bohnenkaffees Perola mit Aecht Franck zu verwenden? Versuchen Sie dieses Kaffeegetränk bitte heute noch. Der feine Geschmack wird Sie voll befriedigen, die Preiswürdigkeit überraschen.

Jos. Kogler, 38 Kreise Herr Mich. Pokerschnigg; 36 Kr. Herr Math. Erb. 3. Gruppe: 34 Kreise Herr Joh. Gafner; 32 Kreise Herr Alfred Lattisch; 32 Kreise Herr Gustav Wittmayer. Auf der Laufschieße, welche sich diesmal einer sehr regen Beteiligung erfreuen konnte, erreichten die Kreisprämien: 1. 26, 25 Kreise Herr F. Blamofer; 2. 25, 24 Kreise Herr Franz Lattisch; 3. 24 Kreise Herr Ignaz Leimer; 4. 23 Kreise Herr Ignaz Haal. — Nächste stattfindendes Schießen einwöchentlich unbestimmt, wird rechtzeitig bekanntgegeben. Schützenheil!

\* **Neuer Roman.** In unserer nächsten Folge beginnen wir mit dem neuen Roman „Seine zweite Frau“. M. v. Wang erzählt uns in leicht fließender Sprache die Geschichte einer alten Adelsfamilie, deren Haupt, Baron von Szyfftritz, sich über alle Vorurteile seiner Familie hinwegsetzt und in zweiter Ehe eine Zirkusreiterin zur Frau nimmt, die seine erwachsenen Kinder aus erster Ehe und die ganze große Verwandtschaft nicht anerkennen. Das sonnige, fröhliche Lächeln aus zweiter Ehe überbrückt mit ihrem Herzensadel den tiefen Abgrund, der sie und ihre Eltern von den anderen Familienmitgliedern trennt.

\* **Groß-Zirkus Wanderschau Karl Rebernick,** Österreichs ältestes und größtes Unternehmen, kehrt nach einer längeren, überaus erfolgreichen Tournee durch Deutschland nunmehr wieder auf einige Monate nach Österreich zurück. Das Unternehmen, das sich auch in unserer Stadt bei seinem letzten Auftreten hier bestens eingeführt hat, kehrt nun in nächster Zeit, allerdings dreimal vergrößert, wieder in Waidhofen ein, um eine Reihe von sensationellen Gastspielen zu absolvieren. Besonderes Aufsehen erregten überall im Auslande die neuen Meisterdressuren Dir. Rebernick's an seinen gelehrigen Pferden, Elefanten, Kamelen und Zebras. In Österreich noch nie gesehen sind die durch Kapitän Proste geleiteten Vorführungen wilder Berberlöwen, Königstiger, Bären und Wölfe. Eine besondere Pflege ist der Reitkunst und der Artistik gewidmet, wobei besonderes Können mit moderner Eleganz gepaart scheint. Eine Sehenswürdigkeit von Rang sind die exotischen Völkertruppen (Araber, Ägypter und Babylonier usw.), die ihre eigenartigen akrobatischen Spiele zeigen werden. Unter der Kabylentruppe befindet sich auch der siebzehnjährige Hadshi Ali, der durch viele Jahre der engsten Umgebung Abd el Krims angehörte. Sehenswert sind auch die neuen, komfortablen Zeltanlagen des Unternehmens, die bei jedweder Witterung den angenehmsten Aufenthalt bieten. Ein bekanntes Wiener Orchester bestreitet den musikalischen Teil der Spielfolge und konzertiert auch in der Tierschau. Wir wünschen diesem echt österreichischen Unternehmen auch diesmal wieder den besten Erfolg, zumal der Name K. Rebernick für die Güte des Gebotenen bürgt. Der

Sonderzug des Unternehmens trifft am 30. Juni um 10 Uhr vormittags ein.

\* **Begrüßung des Wiener Männergesangvereines an Bahnhöfe.** Sonntag abends fuhr der Wiener Männergesangverein, von seiner Deutschlandreise kommend, mittels Sonderzug durch Waidhofen. Den kurzen Aufenthalt in der Station benützte der Waidhofener Männergesangverein, um seinen Bruderverein am Bahnhofe feierlich zu begrüßen. Die Mitglieder des Vereines waren der Aufforderung zur Begrüßung der Wiener fast vollständig nachgekommen. Der Verein marschierte geschlossen mit Fahne zum Bahnhofe. Der einfahrende Zug wurde mit einem „Grüß Gott“ empfangen. Rasch entstieg die Wiener Sänger dem Zuge und scharten sich um ihren Vorstand. Der Vorstand des Waidhofener Männergesangvereines, Dr. Fritsch, hielt sodann folgende Begrüßungsansprache: „Wir begrüßen Euch herzlich auf Eurer Heimkehr. Ihr kommt von einer Fahrt sondergleichen. Mit freudig pochendem Herzen haben wir alle täglich die Berichte vernommen von der herzinnigen Freude, von dem tosenden, tausendfältigen Jubel, mit welchem ihr von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt empfangen wurdet. Diese urgewaltige Begeisterung, welche Ihr gewekt, hat Eure Fahrt zu einem Triumphzug gestaltet. Mit neidlosen Herzen und innigster Anteilnahme gönnen wir Euch Eure Erfolge. Sie wurden Euch zuteil, als dem besten Teil der deutschen Sängerschaft. Ihr, künstlerisch auf der höchsten Höhe deutscher Sänger im deutschen Sprachgebiet stehend, seid auch in diesem Sinne berufen, eine große völkische Aufgabe zu erfüllen. Die begeistertste, freudigste Aufnahme galt Euch als den berühmtesten unter den deutschen Sängern in erster Linie wohl als den Brüdern aus dem deutschen Österreich. Aus allen Reben, die Euch zuteil wurden, ertönte es von der Gemeinsamkeit der deutschen Sache. Eure Fahrt war eine Fahrt in die Herzen unserer deutschen Brüder. Alle, welche sie erlebt haben, werden so wie wir, nicht mehr ruhen und rasten, bis unser gemeinsames Ziel erreicht ist und unser geliebtes deutsches Volk wieder einig und groß und mächtig ist in einem einzigen Reiche. Darum unseren tausendfachen Dank für Eure hohe völkische Leistung, für Eure Anschließtat!“ Nach den Worten Dr. Fritsch's erklang der Wahlspruch des Waidhofener Männergesangvereines, worauf der Vorstand des Wiener Männergesangvereines Dr. Kriegl für die Begrüßung dankte und u. a. ausführte, daß der Wiener Männergesangverein den Waidhofenern noch immer einen Besuch schulde und es ihn umso mehr freue, daß durch diese Begegnung wieder Freundschaftsbande angeknüpft werden. Als der Wiener Männergesangverein seine erste Deutschlandfahrt noch im Kriege unternommen hatte, ertönten die Glocken erzern von den Türmen, diesmal waren es Silberklänge, die man hörte, das nächstmal werden es goldene Töne sein, die uns begrüßen werden. Der

Da heiterte sich des Kurfürsten Gesicht auf, und als die Ritter herangekommen und der Vater mit seinen Söhnen dem gnädigen Herrn ihre Ehrfurcht bezeugt als gute Vasallen, schaute er sie so freudig an, wie als wären sie seine eignen Söhne, und ließ sie sich alle bei Namen nennen. Und dem ältesten, der war schon einundzwanzig Jahr und sein Pate, schüttelte er die Hand und sprach: er solle so wacker werden als sein Vater, und so gut als seine Mutter. Daß Ihr, Henning, der Vater seid, braucht Ihr nicht zu sagen, aber der Mutter sind die Buben auch aus dem Aug' geschritten. Das ist eine brave Frau, die Elisabeth. Aus gutem Blut.“ Und er dankte dem Ritter, daß er doch an ihn gedacht, und ihm das Geleit geben wollte.

„Herr Gott,“ rief Henning, „wenn ich's vergessen wollte, gnädigster Herr, was ihr an mir getan!“

Darauf sprachen sie viel, und der Kurfürst erinnerte sich gern, was Dienste ihm der Ritter geleistet in den Pommerknriegen, bei Prenzlau und Uckermünde, wo die Kugel, die der Augustiner richtete, durch des Kurfürsten Zelt flog, und von dem Luftdruck ward er krank und seine Siechheit nahm da ihren Anfang. Und auch bei Stettin, wo der Henning in der Nacht voran war, als die Brandenburger die Stadt überrumpeln wollten. Aber die Bürger waren wach, sie mußten abziehen, und der Albrecht Glinde kam mit genauer Not zu ihnen über die Mauer, aber er brachte nur sich, und nicht die Stadt. „Es wäre wohl glückt,“ sprach der Ritter, der, ob er nun auch ein halb Jahrhundert auf den Schultern trug, noch recht munter und frisch dreinschaute, „so Euer Gnaden anders mit Berlin und Cölln dazumal wären umgesprungen. Allein die Stettiner Bürger dachten —“

„Du magst recht haben,“ unterbrach ihn der Kurfürst, der daran nicht erinnert sein wollte. „Aber du entsinnst dich wohl auch, als du Bürgermeister warst, was Aerger du hattest. Wer kann's den Berlinern recht machen!“

Da waren sie an die Grabeshügel gekommen, und der Kurfürst fragte: „Was sind die? Ob ein alter Mann in der Gegend Kunde hat, wer darunter schläft?“

„Es entsinnen sich's viele noch“, antwortete der Ritter, des Gesicht dabei sehr ernst wurde.

„So sind sie nicht aus alter Zeit?“

„Die Zeit war einmal jung, igt ist sie aber grad zweiundzwanzig Jahre alt. Hier bluteten zwei wackere Männer.“

Da schwieg der Kurfürst, denn er sah, was in dem Ritter vorging, und ihn ahnte, was die Hügel bedeuteten. Einer aus dem Gefolge aber, der mit dem Hirten gesprochen, ritt an ihn heran und sagte leis: „Gnädigster Herr! Die Hügel bedeuten die Ställe, wo der ehemalige Aeltermann von Berlin, Johannes Rathenow und der Ratmann Konrad Ryke von Räufern angefallen wurden, als sie vor der Herrschaft nach Sachsen fliehen wollten. Hier sind sie erschlagen, aber nicht begraben; denn ihre Gebeine wurden nachmalen nach Berlin gebracht, und sind in der Gruft zu Sankt Nikolai beigelegt.“

Der Kurfürst stieg da ab und trat an die Hügel, und das eine Kreuz faßte er an, als wollte er sich daran lehnen, und senkte den Kopf. Da dachte er wohl Schwerm nach, und alsdann fragte er mit dumpfer Stimme den Henning: „Meinst du, daß deiner Elisabeth Vater gerächt ist?“

„Gnädigster Herr, gewiß,“ antwortete der. „Denn es vergingen nicht sechs Wochen nach dem Ueberfall, und der Köpfin Zarnetow ward von den Kottbusern gefangen. Er endete dann auf dem Rade mit fünf seiner Spießgesellen. Ihre Schädel hängen noch an Ketten überm Tor von Kottbus.“

Behmütig schüttelte der Herr den Kopf: „So er niederschaute aus jener Welt auf diese Stelle, mein lieber Henning, und grad' igt niederschaute, ich meine, das wäre ihm mehr Rache.“

Henning verstand es und senkte den Blick.

„Er war ein wackerer Mann,“ sagte der alte Kurfürst, „ein Mann, wie ich keinen zweiten in den Marken fand. Wären sie alle gewesen wie er, so biederstarr —“

„Dann wär' es schwer zu regieren“, fiel der Henning ein.

„Nein, Lieber, wenn a I I e bieder wären, dann wäre es nicht schwer. Wenn alle das Rechte aufrichtig wollten, dann würde das Recht auch gefunden. Wenn ein Fürst mit lauter Graden zu tun hätte, dann — könnte er selbst mit ihnen grad gehen; sie fänden mit-samen das Ziel. Grad' wie diese beiden, die hier nebeneinander bluteten. Sie waren sich im Leben feind, aber beide rechtlich, trafen sich beide auf demselben letzten Pfade, und beide fanden zusammen ein Ziel. Das Ziel“, setzte er leise hinzu, „das keiner verfehlt.“

Und als sähe er den eignen Hügel vor sich, der seine müden Glieder decken sollte, blickte er vor sich, und so ritten sie weiter. An der Grenze wandte er sich noch einmal um, breitete wie unwillkürlich die Arme nach dem Lande, das er auf immer verließ, und seine Lippen bewegten sich, wie zum Segen. Die Worte hörte man nicht. Dann drückte er stumm dem Ritter die Hand, winkte den Söhnen und nun war er auf fremdem Land. Er wandte sich nicht mehr um.

Henning hielt mit seinen Söhnen, bis die Ritter im Walde verschwunden waren. Dann ritt er langsam heim. Ihm war nie so weh' ums Herz gewesen; und war doch ein so glücklicher Mann.

Ende.

Wiener ...  
Zat mit ...  
schluß, d ...  
und der ...  
welen, i ...  
Dr. Kri ...  
kommen ...  
sprach di ...  
bekannt ...  
getauscht ...  
Wahrsch ...  
lebhafter ...  
Waidhof ...  
\* Gen ...  
meister ...  
ren Viz ...  
Zuführ ...  
diener ...  
rend der ...  
Die legt ...  
lauf bef ...  
der sein ...  
legt, un ...  
die We ...  
Nachsch ...  
pflichtet ...  
gemeind ...  
Das W ...  
schu ...  
Dessent ...  
einen T ...  
Gemein ...  
Neureg ...  
die von ...  
anprüd ...  
Dringli ...  
jen a. d. ...  
einer Kl ...  
tragen, ...  
genomm ...  
jen Ant ...  
und auc ...  
trage w ...  
matsoer ...  
aufgenoi ...  
lehner ...  
Titel de ...  
zurückge ...  
den Kle ...  
über W ...  
gelehnt ...  
Zuführ ...  
Joh. W ...  
Jes, ei ...  
Scheid ...  
treten, ...  
Kathau ...  
gung de ...  
malige ...  
eines er ...  
lichte D ...  
der die ...  
samtdun ...  
übertra ...  
22.300 ...  
Seeger ...  
daß das ...  
ferte, d ...  
muk; es ...  
wird vo ...  
300 M ...  
Der Sch ...  
den Rie ...  
des Ger ...  
Gründe ...  
Preis v ...  
Die Bez ...  
raten. ...  
Deckung ...  
Aufnah ...  
thetena ...  
Regiebe ...  
genomm ...  
kommt ...  
zur Ver ...  
antrag ...  
Parteien ...  
Dittich ...  
um den ...  
eine ...  
Stadttr ...  
habe ihn ...  
stellt, di ...  
der Ge ...  
wohl Be ...  
national ...  
handelt ...  
Dringli ...  
leber di ...  
Debatte, ...  
Parteien ...  
verwahrt ...  
rates ...  
ung sei ...  
deshelben ...  
spruchfrei ...  
der Sozi ...  
genomme

Wiener Männergesangverein hat eine bewußt völkische Tat mit seinen Deutschlandreisen vollbracht. Der Anschluß, den wir uns alle so sehr ersehnen, wird kommen und der Wiener Männergesangverein ist der erste gewesen, der in diesem Sinne gewirkt hat. Die Worte Dr. Kriekls wurden mit begeistertem Heilrufen aufgenommen. Aus über hundert Kehlen erklang der Wahlspruch der Wiener Sängler. Rasch wurden noch mit den Bekannten aus dem Kreise der Sängler einige Worte getauscht, alte Erinnerungen belebt, dann machte das Abfahrtszeichen dem kurzen Aufenthalt ein Ende. Unter lebhaften Abschiedsworten und „Auf Wiedersehen in Waidhofen“ setzte sich der Zug in Bewegung.

**Gemeinderatsitzung vom 18. Juni.** Der Bürgermeister eröffnet die Sitzung. Entschuldigt sind die Herren Vizebürgermeister Dr. Fuzer und G.-R. Ignaz Jnsführ. Der Bürgermeister hält dem verstorbenen Amtsdieners Stefan Furtner einen ehrenden Nachruf, während dem sich der Gemeinderat von den Sitzen erhebt. Die letzte Verhandlungsschrift wird verlesen. Im Einlaufe befindet sich das Schreiben des G.-R. Hirschmann, der sein Gemeinderatsmandat wegen Krankheit zurücklegt, und ein Schreiben der Großdeutschen Volkspartei, die Werkstättenleiter Roman Hirschlechner als seinen Nachfolger namhaft macht. Es liegt weiters ein Schreiben der Landesregierung vor, in welchem sich diese verpflichtet, die Pflasterungskosten, welche die Stadtgemeinde Waidhofen vorläufig bestreitet, rückzuführen. Das Unterrichtsministerium verleiht der städt. Handlungsschule für die Jahre 1925/26 und 1926/27 das Defizitfreiheitsrecht. Die Sozialdemokraten bringen einen Dringlichkeitsantrag ein, der verlangt, daß sich der Gemeinderat gegen die von der Regierung geplante Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge aussprechen soll, die von der Gemeinde eine erhöhte Beitragsleistung beansprucht. Die Dringlichkeit wird angenommen. Die Großdeutschen Krotter und Nader bringen folgenden Dringlichkeitsantrag ein: Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs wolle auf ihre Kosten für die Herstellung einer Kläranlage zu den Neubauten auf der „Au“ Sorge tragen, sobald zwei solche Bauten dafelbst in Angriff genommen werden. Stadtrat Krotter begründet kurz diesen Antrag, durch welchen die Bautätigkeit gefördert und auch die Wohnungsnot gemildert wird. Dem Antrage wird die Dringlichkeit zuerkannt. In den Heimatsverband werden nach dem Berichte des Stadtrates aufgenommen: Böttcher Marie, Böttcher Johann, Hoflehner Rupert, Dr. Hermann Kemmettmüller, aus dem Titel der Erziehung. Das Ansuchen Hauschmieds wird zurückgestellt. Das Ansuchen des Johann Fassinger für den Kleinverschleiß gebrannter geistiger Getränke wird über Antrag des Referenten Stadtrat Stefan Hackl abgelehnt. Als Feuerbeschaukommissäre werden die Herren Jnsführ, Hirschlechner, Baumann, Hackl, Leitner und Joh. Wenninger bestellt. Der Antrag des Bauausschusses, einen Grundstreifen auf der Au (verlängerte Reichenauerstraße) pachtweise an Frau Sandner abzutreten, wird angenommen. Ausbau des ehemaligen Badhauses: Stadtrat Schachner begründet die Verlegung des Eichamtes auf den Ochsenplatz in das ehemalige alte Badhaus. Dieses Haus soll durch Aufsetzung eines ersten Stockwerkes vergrößert werden. Das billigste Offert hat Maurermeister Brandtner eingereicht, der diese Arbeit auch zugesprochen bekommt. Die Gesamtdurchführung wird dem städt. Elektrizitätswerke übertragen. Die Offertsummen betragen: Brandtner 22.300 Schilling, Desjeppe 25.400 Schilling, Kofsch 26.400, Seeger 25.743 Schilling. Stadtrat Schachner betont, daß das ausführlichste Offert Baumeister Seeger lieferte, dessen Offert man als Musteroffert bezeichnen muß; es ist dort jeder Nagel verrechnet. Die Bedeckung wird vorläufig in dem bereits zur Verfügung stehenden 300 Millionen Kronen-Wehrbaudarlehen gefunden. Der Schuldbrief wird angenommen. Grundankauf von den Riedmüllerschen Erben: Es wird nach dem Referate des Gemeinderates Berger der Ankauf der fraglichen Gründe im Ausmaße von 20.671 Quadratmeter um den Preis von 3.80 Schilling per Quadratmeter bewilligt. Die Bezahlung erfolgt 30.000 Sch. bar, Rest in 5 Jahresraten. Alle Gebühren trägt die Stadtgemeinde. Zur Deckung dieser Kaufsumme beantragt der Referent die Aufnahme eines Darlehens bei der n.-ö. Landeshypothekenanstalt zu dem günstigen Zinsfuße von 8 Prozent, Regiebeitrag 2 Prozent, Kurs 98 Prozent. Wird angenommen. Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist, kommt der Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten zur Verhandlung. Gemeinderat Sulzbacher begründet denselben, ersucht um die Annahme desselben und beantragt, daß von der Annahme des Antrages alle drei Parteien des Nationalrates verständigt werden. G.-R. Dittrich spricht dagegen und erklärt, es handle sich nicht um den Abbau der Arbeitslosenversicherung, sondern um eine Reform. Ihm erwidern in lebhafter Weise Stadtrat Schachner und G.-R. Berger. Dieser erklärt, es habe ihn empört, daß jene Partei, die den Bürgermeister stellt, die Einführung einer höheren Beitragsleistung der Gemeinde begrüßt. Stadtrat Dr. Hanke sagt, sowohl Berger und Dittrich sprechen so, als ob sie im Nationalrat wären. Da das Gesetz erst im Nationalrat behandelt und beraten wird, stellt er den Antrag, den Dringlichkeitsantrag von der Tagesordnung abzusetzen. Ueber die Arbeitslosenfrage entspinnt sich noch eine rege Debatte, bei der heftige Angriffe gegen die bürgerlichen Parteien im Nationalrat gerichtet werden. Dr. Hanke verwahrt sich entschieden gegen den Vorwurf des Stadtrates Schachner, daß er gegen die Arbeitslosenversicherung sei. Er habe die Notwendigkeit der Verlängerung derselben betont, jedoch erklärt, daß das Gesetz noch nicht spruchreif sei. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Sozialdemokraten mit 13 gegen 11 Stimmen angenommen. Der Dringlichkeitsantrag Krotter betreffs

### Gute Lederhosen

für Knaben und Herren von 50 Schilling aufwärts **Bauern-Wolljanker**, fertig und nach Meter, **Original Tirolerloden u. Försterkrägen**, sämtliche **Touristen- und Sportartikel** billigt im 1871

**Zuchhaus Ferdinand Edelmann, Amstetten.**

der Kläranlage auf der Au wird einstimmig angenommen. Stadtrat Krotter dankt für die Annahme. Die Sache kostet kaum 20 Millionen, aber es wird die Bautätigkeit gehoben. Es möge der Antrag dem Bau- und Finanzauschuß zur Durchführung zugewiesen werden. Stadtrat Krotter fragt an, wie es mit der Pflasterung des Oberen und Unteren Stadtplatzes stehe. Oberbaurat Riedl möge beauftragt werden, die Pflasterung sofort durchzuführen, da es keinen guten Eindruck macht, wenn der Bundespräsident und andere Gäste kommen und die Straße ist noch im Bau. Der Bürgermeister sagt seine Intervention zu. Stadtrat Schachner fragt wegen drei Delogierungen an. Es kommt bei dieser Anfrage zu einer sehr ernsten Wechselrede. Es sprechen G.-R. Friedekht, Frik, Dittrich, Berger, Schachner und Draß. Die Sozialdemokraten greifen die Besitzer des Werkes Schröckensfuhs wegen der Delogierung Bühne heftig an und verlangen vom Bürgermeister Abhilfe. Auch richten sie gegen den Amtsrat heftige Angriffe, der noch ein Kaiserbild in seinem Amtsräume aufgehängt habe und der angeblich eine ungehörige Äußerung gemacht haben soll. Auch das Wohnungsanforderungsgesetz kommt neuerlich zur Sprache. Auf die öffentliche Sitzung folgt die vertrauliche Sitzung.

**\* Zell a. d. Ybbs.** (Fahnenweihe des Männergesangvereines am 4. Juli 1926.) Sonntag den 4. Juli feiert der Männergesangverein Zell a. d. Ybbs seine Fahnenweihe. Dieses Fest hat für den lieben, kleinen Markt, der sonst nur als stiller Zuseher vom rechten Ybbsufer in die häufig bewegtere nachbarliche Stadt hinüberschaut, eine große Bedeutung, eine Bedeutung, die auch von der Bevölkerung anerkannt und gewürdigt wird. Die Leitung des Sängergaues Ostmark hat überdies noch beschlossen, das Fest der Fahnenweihe mit der Feier des 25-jährigen Bestandes dieses Sängergaues zu verbinden. Die Bundesleitung in Wien hat das Erscheinen eines Vertreters angekündigt. 22 Vereine, darunter auch ein Wiener Verein, haben ihre Teilnahme gemeldet, 12 Vereine singen Einzelsöhre, 18 Sängerkorps werden im Festzug flattern, vierhundert Sänger werden bei den Gesamthören „Wie's daheim war“ von Gustav Wohlgenut und „Mahnruf“ von R. Becker ihre Stimmen erschallen lassen. Um der geehrten Bevölkerung von Waidhofen und Zell eine kurze Uebersicht über die Art der Durchführung der Fahnenweihe zu geben, führen wir kurz Folgendes an. Am Samstag den 3. Juli um 7 Uhr abends Musik am Kirchenplatz in Zell, anschließend Fadelzug und Ständchen bei der Fahnenpatin Frau Marie Stahrmüller. Hierauf Abbrennung eines großen Feuerwerkes. Sonntag den 4. Juli: 5 Uhr 30 Min. Meßruf, um 6 Uhr 30 Min. Empfang der Gäste am Bundesbahnhof, 8 Uhr Aufstellung zur Fahnenweihe, 8 Uhr 30 Min. Feldmesse und Fahnenweihe am Schulplatz Zell. Die Festrede wird Herr Abgeordneter Ing. Hugo Scherbaum halten. Von 12 Uhr 30 Min. bis 1 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine am Bundesbahnhof. Sodann Einzug durch die Wienerstraße, Schloß Rothschilde — Oberer Stadtplatz, Ybbitzerstraße, Zell. Sogleich nach Ankunft am Festplatz Probe für die Gesamthöre. Als Festplatz wurde der Garten des Schloßhotels Trinkl gewählt, der ob seiner herrlichen Lage sicherlich das Gefallen der auswärtigen Gäste erregen wird. Nach der Probe Aufstellung zum Festzug. Nach Rückkunft kurze Begrüßungsansprache und Feier des Gaujubiläums; anschließend daran werden die Erinnerungsbänder überreicht. 3 Uhr Beginn des Festkonzertes, das von den anwesenden Gesangvereinen und von der Stadtkapelle Waidhofen bestritten wird. Nach Schluß der Gesangsvorträge Konzert der Stadtkapelle bis zur Abfahrt der Festgäste. An die Bewohner unseres Ortes stellen wir die herzlichste Bitte, die Häuser recht hübsch zu schmücken. Der Eindruck auf die vielen auswärtigen Sänger und sonstigen Gäste muß der denkbar beste sein. Der Lokalpatriotismus und das deutsche Lied sollen über die politischen Gegenstände einen mächtigen Sieg davontragen. Wir bitten aber auch die Waidhofener, daß sie zum Zeichen der guten nachbarlichen Beziehungen die Häuser jener Straßen, durch die der Einzug erfolgt, beslaggen mögen. Zum Schluß laden wir euch alle herzlich ein, an unserem Feste teilzunehmen, ein klein wenig die Sorgen des Alltags für diesen Tag abzuschütteln und dem Frohsinn seine Stunden zu gewähren. Noch vielmehr bitten wir den Wettergott, der heuer so übler Laune ist, für diesen Tag sein goldenes Sonnenlicht über Zell zu schicken. Sollte er, was wir aber gar nicht annehmen, nicht gewogen sein, so findet das Fest im verkleinerten Maßstabe in den Saalkäumen des Schloßhotels Trinkl statt. Auf frohes Wiedersehen am 4. Juli in Zell!

**\*\* Ybbitz.** (Besuch des Leopoldstädter Männergesangvereines.) Sankt Peter, der himmlische Wettermacher, scheint doch noch etwas aufs deutsche Lied und auf den deutschen Sänger zu halten, denn das Wetter war an beiden Tagen schön und das ist bei einer Sängerkahrt wohl die Hauptsache. Schon Samstag nachmittags, als die Ybbitzer Sänger und die Musikkapelle zum Empfang der Wiener auf den Bahnhof zogen, zerriß die tagelang hängende, von Groß und Klein so sehr gefürchtete graue Wolkendecke und Frau Sonne empfing mit freundlichem Lächeln die lieben Sangesbrüder aus der alten Donaustadt. Nach kurzer

Begrüßung ging der Zug unter klingendem Spiel zum Vereinsheim, wo nach einer kurzen Probe der Gesamthöre die Zuteilung der Unterkünfte erfolgte. Der Familienabend im Gasthof Heigl zeigte wieder einmal, daß wir in Ybbitz keinen geeigneten Saal besitzen, wo solche Festlichkeiten abgehalten werden können. Selbst bei größter Einschränkung war es nicht möglich, genügend Plätze zu schaffen. Das Streichorchester unter Leitung des Herrn Kepnik war mit seinen beiden Vorträgen ein guter Auftakt zum Festabend. Ueber die Leistungen des Leopoldstädter Männergesangvereines viel Worte zu verlieren, ist wohl unnützlich, da schon der Name seines Chormeisters, Professor Karl Fühlich, für gediegene Aufführungen bürgt. Mit Befriedigung aber konnte der Einheimische feststellen, daß die Ybbitzer Sängerkorps und Sänger unter der zielbewußten Leitung ihres Chormeisters Frik Kouschal es absolut nicht scheuen brauchen, Seite an Seite mit einem der ältesten Wiener Gesangvereine vor die Öffentlichkeit zu treten. Ganz besonders soll hier der Frauenchor „Barcarole“ aus Hoffmanns Erzählungen hervorgehoben werden, der mit den Damen Mizzi Fürnschließ, Lenerl Göbler und Elise Sonnend als Solistinnen und Herrn Josef Pechhacker am Klavier außerordentlich zart und wirkungsvoll vorgebracht wurde. Im Verlauf des ersten Teiles nahm Herr Josef Windischbauer als Obmann des Männergesangvereines „Sängerkränzchen“ die Gelegenheit wahr, in überaus herzlichen Worten die lieben Gäste zu begrüßen, wobei er ganz besonders des ältesten Mitgliedes und Mitbegründers des Leopoldstädter Männergesangvereines, des hier zur Sommerfrische weilenden Herrn Direktor L. Podierski gedachte. Für die Wiener Sänger antwortete ihr Obmann Herr Notar Druschba. In warmen Worten dankte er für den so freundlichen und herzlichen Empfang, der nicht nur vom Ybbitzer Gesangverein, sondern von der ganzen Bevölkerung ihnen bereitet worden war und schloß seine Rede mit einem Hochgesang auf unsere ewig schöne deutsche Heimat. Zur Erinnerung an den Besuch der Leopoldstädter überreichte er dem Ybbitzer Männergesangverein die silberne Vereinsmedaille. In dem nun folgenden heiteren Teil kamen alle Freunde eines guten und erfrischenden Humors auf ihre Rechnung. Ganz hervorragend waren die Darbietungen des Herrn Hans Bihan, der dank seiner ausgezeichneten Vortragsweise auch in den von Vortragskünstlern überschwemmten großen Städten mit volstem Erfolg auftreten könnte. — Der nächste Tag mit seinem goldenen Sonnenschein entführte manchen der Wiener Sänger auf verschiedene schöne Punkte unseres Heimataales und gar mancher von ihnen hat beim Abschied am Nachmittag aus innerstem Herzen ausgerufen: „Dich, du schönes Tal, grüß' ich viel tausendmal!“ Auch wir grüßen die lieben Sänger vom Donaustrand zum Abschied auf's herzlichste. Wir freuen uns, daß unser liebes Waidtal mit all seinen Schönheiten euch so gut gefallen hat und hoffen, daß wir euch in nicht allzu langer Zeit statt eines „Pfiut Gott“ ein herzliches „Grüß Gott“ singen können.

**\* Ybbitz.** (Raiffeisenkasse.) Am Dienstag den 29. Juni 1926 (Peter und Paul) findet um 1/2 11 Uhr vormittags die diesjährige ordentliche **Volksversammlung** des Spar- und Darlehenskassenvereines für Ybbitz und Umgebung im Gasthofe Engelbert Heigl in Ybbitz statt. Die nähere Tagesordnung ist an der Kundmachungstafel des Vereines sowie an den Kundmachungstafeln der Gemeinden Haselgraben, Proling, Maisberg, Schwarzenberg und Waldamt ersichtlich. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung (Statutenänderung) und der hohen Bedeutung der Raiffeisenkasse für alle Erwerbsgruppen unserer Gegend ist pünktliches Erscheinen aller Mitglieder eine selbstverständliche Pflicht. Es erübrigt sich heute bereits, eine ins einzelne gehende Erörterung aller Vorbeile unserer Raiffeisenkasse zu bringen, denn dieselben sind jedem Mitgliede bereits zur Genüge bekannt. Daß unsere Idee, die Raiffeisenkasse früheren Stils modern auszugestalten, nicht die schlechteste war, beweist zur Genüge der Umstand, daß viele unserer Nachbarinstitute bereits unserem Beispiele gefolgt sind und daß unser Gedanke auch andernorts auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es soll uns auch freuen, wenn wir bei der heurigen Vollversammlung Vertreter von Nachbarinstituten begrüßen können, die wir hiermit freundlichst einladen. An unsere Mitglieder ergeht der Ruf, auch weiterhin wie bisher mitzuarbeiten an der Erhaltung und an dem weiteren Ausbau unseres Institutes und alles Trennende beiseite zu schieben, denn nur dann ist ein gedeihliches Arbeiten zum Nutzen aller Erwerbsgruppen unserer engeren Heimat, deren wirtschaftliche Lage sehr voneinander abhängig ist, möglich. Zum Schluß erwähnen wir noch, daß von nun an auch an Freitagen von 8 bis 9 Uhr eine Kassaftunde abgehalten wird, was hauptsächlich den Interessen der bäuerlichen Bevölkerung entsprechen dürfte. Die übrigen Kassaftunden bleiben wie bisher aufrecht und zwar: An Wochentagen, ausgenommen Samstag, von 3 bis 4 Uhr und an Sonntagen und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr. An Samstagen geschlossen. Die Kassaftunden sind genauestens einzuhalten und es dürfen außerhalb derselben statutengemäß keine Geldgebarungen vorgenommen werden.

**\* Hollenstein.** (Altbürgermeister Josef Glöckler sen. †.) Am Dienstag den 15. ds. um 1/2 6 Uhr abends ist Herr Altbürgermeister Josef Glöckler sen. nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre plötzlich an Herzschlag gestorben. Mit ihm scheidet einer der bekanntesten und geachteten Männer aus dem Ybbstale. Davon bezeugt schon die überaus zahlreiche Teilnahme nicht nur der fast vollzähligen Bevölkerung von Hollenstein, sondern auch von weit und breit, mit vielen auswärtigen Vertretern der Kaufmannschaft, der Post, des Gewerbebundes, der Feuerwehren, des Bezirksstrafenausschusses und anderer Gemeinden. Für die Bezirks-

hauptmannschaft erschien Herr Bezirkshauptmann Hofrat Dr. M. Willfort. Der Kameradschaftsverein Hollenstein rückte vollständig mit Musik und Fahne aus, ebenso der Männergesangsverein, die Schützengilde und die Feuerwehr von Hollenstein. Ferner nahmen teil die gesamte Gemeindevertretung, der Ortschulrat, die Volksschule mit den Lehrern und der Schuljugend, die Gendarmerie, die Post und viele andere. Durch die anschließende bürgerliche und bäuerliche Bevölkerung und Arbeiterschaft wurde der Zug über 1 Kilometer lang. Am Grabe hielt Herr Vizebürgermeister Anton Hochleitner eine feierliche Grabrede, in welcher er die Verdienste des Verstorbenen würdigte und den besonderen Dank der Gemeinde, der Schuljugend und der Ortsarmen aussprach. Josef Glöckler sen. ist am 17. Mai 1856 in Hollenstein geboren und hat im Jahre 1883 das hiesige Postamt übernommen. Als Postmeister blieb er bis Ende 1918 aktiv. Im Jahre 1884 hat er von seinem Vater außerdem das Kaufmannsgeschäft übernommen, welches er bis 1925 führte. Die Geschichte und der Aufschwung Hollensteins ist mit ihm aufs Engste verbunden. Er war Mitglied und Förderer sämtlicher Vereine Hollensteins. Im Jahre 1876 dem Hollensteiner Männergesangsverein und der Schützengilde beigetreten, hat er durch 14 Jahre den Männergesangsverein als Vorstand geleitet. Er ist seit 1904 Ehrenmitglied und seit 1922 Ehrenvorstand desselben. Seit dem Jahre 1879 war er Mitglied der freiwilligen Feuerwehr und war von 1903 bis 1906 Feuerwehrhauptmann. Er war Gründer des Unterstützungsvereines für arme Schulkinder und war langjährig Obmann des Ortschaftsrates und des Armenrates, ferner Mitglied des Bezirks-Straßenausschusses und Bezirksarmenrates. Im Jahre 1889 wurde er in den Gemeinderat gewählt. Von 1894 bis 1900 und von 1907 bis 1919 bekleidete er das ehrenvolle Amt eines Bürgermeisters von Hollenstein. Er ist in dieser Zeit besonders für das Wohl seiner Mitbürger und dem Aufschwung seines Heimatortes in selbstloser und zielbewusster Weise mit seltener Umsicht und Tatkraft eingetreten. Seine repräsentative Persönlichkeit, sein ruhiges und bescheidenes, dabei aufrichtiges Wesen befähigte ihn hervorragend, vermittelnd Gegensätze auszugleichen und seinen Ort nach Außen hin glänzend zu vertreten. Daher erklärt sich die allgemeine Achtung und Wertschätzung in den weitesten Kreisen aller Parteien. Ihm verdankt der Ort sehr viel, so die Hochquellenleitung, die erste Hammerbachregulierung nach der großen Hochwasserkatastrophe von 1899, den Bau der großen Ybbsbrücke nach Miniersystem (Schöffelbrücke), den Anbau des Gemeindehauses u. a. Als echter, deutscher Mann war er auch Mitglied der deutschen Schutzvereine und unterstützendes Mitglied des Turnvereines seit der Gründung. In der schwierigsten Zeit des Weltkrieges war er Bürgermeister und hat in der ärgsten Not viel durch persönliche Fürsprachen bei den obersten Behörden für seinen Ort zu erreichen gesucht, was nur möglich war. Die zwangsweise Durchführung der behördlich aufgetragenen Sparmassnahmen hat nie so vielerorts so auch hier im kleinen Gebirgsdorf teilweise den Groll der darbenenden Bevölkerung auf jene übertragen, die mit der Durchführung betraut waren. Dem Altbürgermeister Glöckler hat man damit vielfach sehr unrecht getan. Er hat seinen ganzen Einfluß aufgeboren, viele Härten möglichst zu mildern und es lag in seinem bescheidenen Wesen, ungenannt und unerkannt für die Armen viel Gutes zu stiften. Die ihn näher kennen lernten, mußten ihn schätzen und lieben lernen und sein goldenes, treues, deutsches Herz erkennen. Nicht nur seine Angehörigen, denen er ein liebevoller Vater, Gatte und Bruder war, auch seine zahlreichen Freunde, Mitarbeiter und Mitbürger werden ihm zeitlebens ein getreues, ehrendes Angedenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

\* **Hollenstein.** (Kriegergedenkfeier.) Zu Ehren der 110 gefallenen Krieger von Hollenstein wird jedes Jahr durch den Kameradschaftsverein von Hollenstein eine Gedenkfeier abgehalten. Heuer ist es der 20. Juni gewesen, der 10. Jahrestag der Schlachten von Döbha und Grusiatin, wo die 49er sich besonders heldenhaft auszeichneten. Am 5 Uhr früh war Tagwache und um 9 Uhr vormittags marschierten alle Vereine mit Fahnen, an der Spitze der Kameradschaftsverein von Hollenstein mit Musik, ferner eine Abordnung des Heßerbundes, die zur Teilnahme an der Feier entsendet wurde, dann die Gemeindevertretung, die Feuerwehr, der Männergesangsverein, der Turnverein, der christlich-soziale Arbeiterverein, der Burschenbund, die Schützengilde, die Bauernschaft und viele Gäste zum Kriegerdenkmal. Dort war ein Feldaltar errichtet, wo Herr Kooperator Schneller Pichtenegger zuerst eine Feldpredigt hielt. Es war dies eine schöne, warm empfundene begeisternde Verherrlichung der Heldentugenden: Mannestreu, Vaterlandsliebe und Pflichtbewußtsein. Unsere Helden, sie haben Großes geopfert und Großes geleistet, indem sie durch ihr Blutopfer die Heimat vor den Kriegsgreueln gerettet haben. Nach der feierlichen Feldmesse, zu welcher die Musik die „Deutsche Messe“ von Schubert spielte, wurde für die Gefallenen vor dem Kriegerdenkmal ein Libera abgehalten. Dreimal donnerten die Böller vom Berge, während die Gemeinde für ihre gefallenen Helden betete. Es war eine feierliche Stimmung. Es war, als weilten die Manen der Gefallenen unter uns, um an der Andacht teilzunehmen.

**Emmerich Kronfellner**  
Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik  
Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Ihren Bedarf in **BETTFEDERN und DAUNEN**  
beden Sie am besten im Möbelwarenhause  
**Johann Schindler, Amstetten, Wienerstr. 29**  
Schleifedern ab S 630, Daunern ab S 225—, Fertige Dugent la Daunenfällung S 69—, Fertige Dugent Halbdaunenfüllung ab S 29—, Fertige Polster komplett groß ab S 9—

Hierauf sang die Schuljugend mit ihren zarten Kinderstimmen die ergreifenden Chöre: „Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod“ und „Ich hatt' einen Kameraden“, in welsch letzterem alle Teilnehmer einstimmten. Dann trug der Schüler Roman Fürnholzer mit klarer, lauter Stimme folgendes schöne Gedicht der Frau Rezi Schönhammer-Hollenstein über das Heldendenkmal vor:

Ein Standbild hoch und herrlich,  
für uns're Helden aufgestellt,  
Vor dem die Liebe, die Verehrung,  
die ewige Treue Wache hält.  
Ein Merkmal stolzester Erinnerung,  
für jene, die als höchstes Pfand  
Ihr Leben freudig hingegeben  
fürs Heimatdorf, fürs Vaterland.  
Längst schläft ihr, uns're teuren Brüder,  
die fremde Erde hüßt euch ein.  
Doch eure lieben Seelen schweben  
um diesen heil'gen Denkmalstein.  
Hier pocht das Herz der lieben Heimat,  
ganz fühlbarlich in Dankespflicht.  
Hier werden Tränen zum Gebete,  
hier flammt es auf das ewige Licht.  
Das ewige Licht der Heimatliebe,  
das eure Bilder rein umfließt.  
Hier blüht sie auf, die heil'ge Blume,  
die Ehre heißt und ewig ist.  
Drum sucht in heikem Ueberquellen  
heut unfer Auge eure Spur.  
Es glüht der Wunsch, euch wert zu leben,  
und auf zum Himmel steigt der Schwur:  
„Nie wollen wir die Liebe kränken,  
die sterbend euch mit uns verband,  
Nie wollen wir die Treue brechen,  
den Helden und dem Vaterland.“

Während nun die Kapelle Körners „Gebet vor der Schlacht“ intonierte, wurden von den Korporationen die Kränze vor dem Denkmal niedergelegt. Anschließend daran fand die Defilierung der Vereine vor dem Denkmal statt, sodann der Abmarsch mit klingendem Spiele. Zur Feier des Tages war mittags Platzmusik und nachmittags im „Staudach“ Konzert und Liedertafel des Männergesangsvereines. Es war eine sehr schöne, erhebende, würdige Gedenkfeier. Eine Feier, die geeignet erscheint, besonders der heranwachsenden Jugend die Heldenerehrung ins Herz zu legen, damit auch sie erzogen werde zu dem kraftvollen Willen, den Vätern gleich zu werden, die das Höchste geleistet haben an unsterblichen Taten und heldenhaftem Sterben, die die Heimat gerettet haben und deren letzter Blutstropfen, letzter Hauch und letzter Gedanke gewidmet war der Heimat. Ein Volk, das seine Helden ehrt, ist einer Heldenzukunft wert!

**Aus Amstetten und Umgebung.**  
— **Trauung.** Rechtsanwalt Dr. Ernst B a s t und Frä. Michaela H a n e l aus Amstetten wurden am Sonntag den 20. ds. in Johansbach getraut. Heil und Segen!  
— **Weidmannsheil.** Herr Jakob R a h n, Revierjäger in St. Georgen am Ybbsfeld erledigte innerhalb der vergangenen Woche sechs Fische.  
— **Bücherei Amstetten.** Die Bücherei bleibt während der Monate Juli-August geschlossen. Letzte Bücherausgabe vor den Ferien am 1. Juli.

**Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister**  
Amstetten, Rathausstraße 12 Telephon Stelle 6 von 72  
empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmalern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Spenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eisene Grabkreuze, echt vergoldet, billigst (von 20 Schilling aufw.) 2315

— **Hochwasser.** — **Wehrbau Greinsfurt.** Die anhaltenden Regengüsse vom Montag, Dienstag und insbesondere Mittwoch den 16. d. M. (insgesamt etwa 100 Millimeter Regenhöhe, gemessen am Ombrometer Amstetten) verursachten ein rasches Ansteigen der Ybbs. Beim Wehr des Elektrizitätswerkes der Stadt Amstetten erreichte das Wasser seinen Höchststand am Mittwoch den 16. ds. um 4 Uhr nachmittags mit 1 Meter 82 Zentimeter über der Wehrkrone. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Schützen geöffnet und der Wehraufsatz in einer Breite von 26 Meter umgelegt waren. Das Hochwasser hatte zur Folge, daß die im Gange befindlichen

**Zur Gartenpflege**  
Gummivasserschläuche, Hanfschläuche, Schlauchhelfern, Gartenspritzen, Armaturen, Rohre, Fittings usw. in solidester Ausführung liefert 2359  
**Max Gebetsroither, techn. Geschäft**  
Wienerstr. 14 Amstetten, N.-O. Fernruf 39  
Zweiggeschäft in Wels, Oberösterreich.

Arbeiten am Wehr vorübergehend unterbrochen werden mußten. Die noch während des Ansteigens durchgeführten Sicherungsmaßnahmen zum Schutze der bereits fertiggestellten Baugrubenschließung, sowie der hiebei verwendeten Baumaschinen bewährten sich vollkommen, so daß der durch das Hochwasser verursachte Materialschaden ein ganz unbedeutender ist. Er beschränkt sich nämlich lediglich auf 2 Kubikmeter abgeschwommene Gerüstholzer im Gesamtwerte von 120 Schilling. Die bereits hergestellten Einbauten (Larsenwand samt Rammsieg) blieben unverfehrt, so daß die Bauarbeiten ohne Verzögerung fortgesetzt werden können. Mit dem Wiedereinbauten der in Sicherheit gebrachten Gerüstholzer und Baumaschinen wurde bereits Donnerstag früh begonnen, so daß die Fortsetzung der normalen Bauarbeiten am Freitag erfolgen konnte.

— **Jedermann** können wir die schmackhaften, aus den besten und reinsten Naturprodukten hergestellten Erzeugnisse aus der Dampfbäckerei J. Vechner, Amstetten, empfehlen.

**Aus Weyer und Umgebung.**  
**Weyer a. d. Enns.** (Vortrag.) Ueber Einladung der Ortsgruppe des Alldutschen Verbandes hielt der ehemalige Oberst S a u e r aus Linz in J. Bachbauers Theateraal einen Vortrag über den „Weg der Heßen im Weltkrieg“, der sich an der Hand von Lichtbildern und durch die vorzügliche Ausführung des Themas sehr interessant gestaltete und die zahlreich erschienenen Zuhörer, darunter viele Kriegsteilnehmer, voll im Banne hielt und am Schluß reichen Beifall auslöste. Nachdem der Obmann Herr Dr. Eduard Fritsch dem Vortragenden gedankt, erscholl begeistert das Deutschlandlied, das von den Anwesenden stehend gesungen wurde. Schließlich wurde die Gründung einer Ortsgruppe des Heßerbundes in Weyer beschlossen.

— (Anfall beim Holzarbeiten.) Die Holzarbeiter Johann Salcher, Franz Huemer, Franz Kaltenbrunner und Roman Auernigg waren am Holzplaz der Drahtseilbahn im Hammergraben, Ortschaft Kleinreising (Weyer-Land) mit Aufschlichten von Holz beschäftigt. Plötzlich kamen die Holzmassen ins Rollen und verschüttete förmlich die Genannten. Ernstlich verletzt wurde nur Huemer, der Rippenbrüche und Rippenquetschungen davontrug und über Anordnung des schnell erschienenen Gemeindefarztes Dr. Karl Luzer in das Spital nach Steyr überführt wurde. Wie durch ein Wunder erlitt Kaltenbrunner nur leichte Abschürfungen an der Schulter, während Salcher und Auernigg mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

— (Todesfälle.) Sonntag den 20. d. M. wurde hier Herr Josef K r a n a m i t t e r, der über 30 Jahre als Tischler in der ehemaligen Möbelfabrik Schöntaler in Diensten stand, beerdigt. Der Verstorbene, der ein Alter von 75 Jahren erreichte, hat sich ob seines lauter Charakters allgemeiner Beliebtheit erfreut. Er war Mitgründer des kath. Arbeitervereines, Mitglied der freim. Feuerwehr Weyer, welsch beide Vereine mit Musik ihm das letzte Geleit gaben. — Samstag den 19. d. M. starb hier Frau Marie D e g e n f e l l n e r im 59. Lebensjahre. Die Verstorbene, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, war früher langjährige Besizerin des Fleischer- und Wirtsanwesens in Gaslenz (nunmehr Moshammer) und wurde die irdische Hülle nach Gaslenz überführt.

**Aus Ybbs und Umgebung.**  
\*\* **Bermählung.** Am 29. ds. findet in der Stadtpfarrkirche Laa a. d. Thaya die Trauung des Fräulein Elise M a l e t s c h e k, Kaufmannstochter, mit Herrn Herbert L ö s c h e r, Kaufmann in Laa a. d. Thaya, Sohn des allbekannten Führers der niederösterreich. Kaufmannschaft, Kommerzialrat Vinzenz Löschner, Ybbs a. d. D., statt.

**Briefkasten der Schriftleitung.**  
Mehrere Berichte mußten wegen Raummangel für die nächste Folge zurückgestellt werden.

**Wochenschau.**  
Bei einer Versammlung der Kleinrentner in Wien formierten sich die Teilnehmer zu einem Zuge. Vier Männer trugen eine Tragbahre mit einem schwarz angestrichenen und umflorten Sarg. Die Polizei beschlagnahmte den Sarg. Daraufhin bemächtigte sich der Kleinrentner große Erregung, alte Männer und Frauen schrien und entrißen der Wache den Sarg.  
Der **Oberbürgermeister von Köln Dr. Adenauer** ist zu einem Besuch in Wien eingetroffen.  
Landeshauptmann **Dr. Rintelen** wird seine Stelle als Präsident der „Ravag“ niederlegen. An seine Stelle soll Minister a. D. **Abg. Heint** treten.  
Das **schwedische Kronprinzenpaar**, das sich zurzeit in den Vereinigten Staaten befindet, wurde von einem Anschlag bedroht. Als die Jacht des Kronprinzenpaares vor Newhaven kreuzte, fielen bei dichtem Nebel zwei Schüsse gegen die Jacht, welche einen Matrosen leicht verletzten. Das Kronprinzenpaar befand sich aber nicht auf der Jacht.  
Der nationalsozialistische Abgeordnete der Tschechoslowakei, **Knirsch**, reist nach Amerika, um mit den in Amerika lebenden Sudetendeutschen in Fühlung zu treten.

In Deutschland wurde eine neue Mittelstandspartei unter dem Namen „National-republikanische Partei Deutschlands“ gegründet.

Der zwanzig Nationen umfassende Weltbund der Gesellschaft der Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten ist in Paris mit dem Ziele gegründet worden, die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Autoren zu verbessern.

Die Stadt Glashütte in Sachsen, der Hauptsitz der deutschen Präzisionsindustrie, ist wegen des Stillstandes von vier Fünftel aller Betriebe in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Die ehemalige Königin Olga von Griechenland ist in Rom gestorben.

Der Schnellzug Paris—Bordeaux entgleiste in der Nähe von Tours. Fünf Personen wurden getötet, mehrere verletzt, darunter sieben schwer.

Zum eucharistischen Kongress in Chicago sind rund eine Million Pilger aus allen Teilen der Welt zusammengeströmt.

In Laa a. d. Thaya beging Frau Anne Marie Schindler, geb. Gmeiner, die Mutter des Seifensieders Lorenz Schindler den 100. Geburtstag geistig frisch und körperlich wohl.

In dem Petroleumgebiet von Targoviste (Rumänien) schlug der Blitz in eine seit zwanzig Tagen quellende Petroleumfunde ein und setzte die ganze Anlage in Brand.

Das amerikanische Visa-Bureau teilt mit, daß die Zahl der eingelaufenen Einwanderungsgesuche aus Europa die zulässige Einwanderungsquote um eine Million überschreitet.

Der Spreewald steht vollständig unter Wasser. Der Schaden ist unüberschaubar. Das Wasser dringt in die Keller und Häuser ein.

Hofrat Dr. Molisch, der als Pflanzenphysiologe einen Weltruf genießt, wurde zum Rektor der Wiener Universität gewählt.

Am Sterbehause des burgenländischen Heimatdichters Josef Reichl in Wien wurde eine Gedenktafel enthüllt.

Dem Bundesleiterbauern in Geldthurns bei Brigen wurden von seiner jungen Frau lebensfähige Drillinge geboren. Im vorigen Jahre mußte sich der Mann mit Zwillingen begnügen.

Ein großer Teil des französischen Flugzeugparkes in Fez (Marokko) ist durch eine riesige Benzinexplosion (?) zerstört worden.

Gegen Mustafa Kemal Pascha ist eine Verschwörung geplant gewesen, die rechtzeitig aufgedeckt wurde. In Angora wurden oppositionelle Abgeordnete als mitschuldig verhaftet.

Zum Rektor der montanistischen Hochschule in Leoben wurde Professor Dr. Heinrich Brell gewählt.

Die Lobzder Polizei hat den vielgesuchten und bekannten Raubmörder Snetter verhaftet. Dieser hat über 100 Morde und Raubüberfälle am Gewissen. Er konnte längere Zeit der Polizei entweichen, da er sich durch Anlegung von geistlichen oder Bauernkleidern stets zu schützen wußte.

Der nationale Sicherheitsrat in Newyork veröffentlicht eine Statistik, nach welcher im Jahre 1925 in den Vereinigten Staaten 25.000 Personen bei Automobilunfällen getötet und 750.000 verletzt worden sind.

Dem letzten Zylon in Indien bei Aljfab (Rangoon) sind 2764 Personen zum Opfer gefallen.

Der Polizei von Warschau ist es gelungen, eine Bande von Mädchenhändlern, welche den Handel seit einigen Jahren betrieb, aufzudecken. Die Opfer der Bande, die aus sieben Brüdern besteht, wurden mittels Automobi-

len und Flugzeugen über die Grenze geschafft, um der Polizeikontrolle zu entgehen. 100 Mädchen, Opfer dieser Bande, wurden für je 2000 bis 3000 Dollar verkauft.

In dem Dorfe Supanewe bei Bjeens (Rußland) wurde an einem Fischer eine Wohnstätte aus der Steinzeit entdeckt. Dadurch wird die in der Wissenschaft vertretene Ansicht, daß der Mensch der früheren Steinzeit unter den strengen klimatischen Verhältnissen nicht leben konnte, widerlegt.

Das Theater in Los Angeles (S.A.) wurde durch fünf Dynamitexplosionen zerstört. Es wurde festgestellt, daß in verschiedenen Teilen des Theaters Dynamitpakete versteckt worden waren.

In einem Dorfe bei Simbad wurde ein zweijähriges Kind, das von den Eltern nicht beaufsichtigt war und das sich an den Bienenkörben zu schaffen machte, von den wütend gewordenen Bienen überfallen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das Kind, das ungefähr 300 Stiche erhalten hatte, am gleichen Tage gestorben.

Anlässlich des günstigen Ausgangs des Volksentscheides erhielt Kaiser Wilhelm zahlreiche Glückwunschtelegramme aus Deutschland u. a. gratulierte auch die Königinmutter der Niederlande.

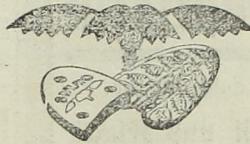
Auf der Pennsylvania-Eisenbahn ist 50 Meilen östlich von Pittsburg ein Schnellzug in den Schlusswagen eines voranfahrenden Schnellzuges hineingefahren. Achtzehn Personen sind getötet und zahlreiche verwundet worden.

Die Polizei in Palermo hat eine Räuberbande, die unter Führung eines gewissen Aurone Vinzenzo die Gegend von San Cataldo unsicher machte, verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Besitzer des Hotels Continental in Palermo, ein mehrfacher Misto-



# Nervosität

das Leiden der abgehetzten Erwerbsmenschen. Jeder Schritt auf harten Lederabsätzen wirkt wie leichter Hammerschlag auf Gehirn und Nerven und steigert das Leiden zur Un-erträglichkeit. — Vermeiden Sie doch diese überflüssige Erschütterung des Körpers und tragen Sie **PALMA-KAUTSCHUKABSÄTZE** und **SOHLEN**. Deren Elastizität wird — einmal erprobt — eine niegekannnte, unentbehrliche Wohltat für Ihre Nerven sein. — Elegante Paßform. — Widerstandsfähiger und billiger als Leder.



när, der der Bande in seinem Hotel Zuflucht gewährt hatte.

In den Flugzeugpark der Fluglinie Sevilla-Lissabon drangen bei Sevilla ausgebrochene Kampfstiere ein und zerstörten alle vorhandenen Flugzeuge.

Die Sowjetregierung hat die Verlängerung der Arbeitszeit für die Gewerkschaften der Land- und Forstarbeiter von acht auf zehn Stunden täglich verfügt.

In Barcola bei Triest wurde ein Badender 300 Meter vom Strande entfernt von einem fünf Meter langen Haiisch angegriffen. Die Mannschaft eines Bootes befreite den Mann, der leichte Verletzungen davongetragen hatte, aus seiner bedrängten Lage.

## Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Es wird bestätigt, daß der Hochschüler Artur Stöckel nach dem aus Brünn hier eingelangten Totenbeschaubefunde am 26. März 1926 in Brünn, C.S., an eiteriger Bauchfellentzündung infolge von Darmdurchbruch bei akuter Blinddarmentzündung gestorben ist.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Juni 1926.  
Dr. Effenberger, Stadtphysikus.

Mit Rücksicht auf dieses amtsärztliche Zeugnis erkläre ich gefertigter Ludwig Stöckel, daß ich weiterhin gegen jedermann, der dem entgegenstehende Gerüchte verbreitet, mit aller Strenge des Gesetzes auftreten werde.  
Ludwig Stöckel.

**Lechner's** 2104 **Mußbeugel u. Zwieback = Spezialitäten, Brezel, Gesundheitsbrot (Grahambrot) Kornbrot, Semmelbrösl (1/4 u. 1/2 kg Packung)**  
sind äußerst wichtige und lohnende Artikel für jedes Lebensmittelgeschäft.  
En gros! Verlangen Sie Preisliste! En detail!  
Dampfbäckerei, Zwiebackerzeugung J. Lechner, Amittetten, N.-Ö.

**Fischerposten gesucht.**  
Auch Hausfischer oder Hilfsarbeiter, sowie im Schankgewerbe verfiert.  
**Ferdinand Weiss**  
2467 Wien 13., Speisingerstraße 21.

**Zufunfzigern**  
groß u. klein, beseitigt **Kukirol** allein  
Ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung S 1.25.  
Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundläusen Kutilol-Fußbad.  
2290

**Fischwasser-Verpachtung**  
Ab 1. Juli 1926 gelangt das Fischwasser „Schwarze Ybbs“, Gemeinde Waldamt zur Verpachtung. Pachtbedingungen werden von der Gutsverwaltung Stiebar, Post Gresten, N.-Ö. bekanntgegeben.  
**Gutsverwaltung Stiebar**  
Post Gresten, N.-Ö.  
2443

Beachten Sie unsere Anzeigen!

**MÖBEL**  
**Spezial-Provinz-Verkaufhaus**  
150 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunsttischlermeistern**  
Hotelschlafzimmer von . . . . . 2.250.000  
Eichen, modernes Schlafzimmer von . . . . . 4.950.000  
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000  
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000  
Kunst- und Ausstellungs-möbel  
Musiniertes Preisatolog gegen S 1— auch in Briefmarken!  
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.  
Nennm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmen- und Seeresangehörige  
**Gaas-Möbel-Etabliement**  
Wien, 6. Bezirk, Mariaböserstraße 79.

**Ziehung schon am 1. Juli 1926.**  
**Haupttreffer Schilling 100.000**  
außerdem viele große, mittlere und kleinere Treffer.  
**Bau-Lose**  
vom Jahre 1925. Zwei Ziehungen jährlich.  
In monatlichen Raten à S 3— **sofort zu haben.**  
Schon nach Einzahlung der ersten Rate alleiniges Spielrecht auf sämtliche gekauften Lose mit Nummer u. Serie.  
**Kaufen Sie nicht durch Agenten, sondern bestellen Sie sofort und direkt beim:**  
**Wiedner Wechselhaus (Paulanerhof)**  
Wien IV. Wiedener Hauptstraße 20.

**Bochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gefellenbriefe**  
zu haben im Verlage der  
**Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.**

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Zwei Klaviere**, ein langer und ein kurzer, gut erhalten, ist abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 2445

**Ein Speisezimmer**, gut erhalten, ist abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 2444

**Badelwanne**, fast neu, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2470

**Ausgelassenes Schafschlitt** taufeln Kalben Alois Schmalboger, Sied im Eisen. 4012

**Wohnung**, Zimmer und Küche, von anständiger, kinderlos, Ehepaar gesucht. Monatszins 50 Schilling. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2468

**Zweizimmer-Wohnung** wird gesucht. unbenutzlich als Darlehen. Anträge unter „Bahnhöfe“ an die Verwaltung des Blattes. 2472

**Bauernwirtschaften**, 2 größere und 6 kleinere Landrealitäten werden für ausländische Käufer (deutscher Nationalität) gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Adressen an den „Realitätenmarkt“ (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weib) Graz, Hametlinggasse 6. 2473

**Realitäten für ausländische Käufer** (deutscher Nationalität) werden gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht, und zwar: 2 größere und 6 kleinere Bauernwirtschaften und schöne Landwirtschaft, die sich für ein Heim zur Unterbringung von mindestens 40 Kindern eignet, 1 Hotel, 4 Gasthäuser, 1 Kaffeehaus, 5 Wälder, 2 Villen, 1 Mühle und Säge, 2 Bäckereien, 3 Gemüsegärten, 1 Blumengarten, 1 Kaffee- und Kakaogarten, 2 Schmelzereialtären, 1 Glas- und Porzellanhandlung, 1 Papierwarengeschäft, 1 Schuhwarengeschäft, 1 Sattlerei, 2 Landproduktengeschäfte, und ein Eisenwarengeschäft. Adressen an den „Realitätenmarkt“ (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weib) Graz, Hametlinggasse 6. 2473

17 Eisenbahnwaggons | 28 Transportwagen

Österreichs **größtes Unternehmen** **Groß-Wanderschau Zirkus K. Rebernigg**

eröffnet am **30. Juni** **3** Unternehmen vereinigt Zirkus, Menagerie, Völkerschau mal so groß wie 1924

**2 Masten-Vorstellungen** (1/4 und 8 Uhr) am Samstag und Sonntag

**Artisten aller Länder** in **Waidhofen a. d. Ybbs (Sportplatz)** **Araber, Ägypter, Kabylen**

**Täglich 8 Uhr abends Fest-Vorstellungen** **Täglich 3 Uhr abends**

mit dem auserwählten Weltstadtprogramm. Unter anderem neue Dressuren von Pferden, Elefanten, Kamelen, Zebras usw. Sensationelle Vorfürhrungen wilder Löwen, Tiger, Bären, Wölfe usw.

**Volkstümliche Preise von 50 g bis 3 S.** Nachmittags volles Abendprogramm. Kinder zahlen auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Täglich ab 9 Uhr vormittags grosse Tierschau und öffentliche Proben (Erwachsene 50 g, Kinder 30 g).

80 Personen | 120 Tiere

**Tüchtige Brot- und Gebäck-Hausierererin**

wird gegen sehr gute Provision sofort aufgenommen.

**Ronditorei und Bäckerei Schneßl und Klackl.**

**Dauernden Verdienst Glänzende Existenz Höchste Provision** 2122

erzielen rührige Ortsvertreter.

**Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weiburggasse 9.**

**Bücher-Revisionsbüro**

Amstetten (Hotel Sinner)

übernimmt hier und auswärts Neuanlagen und Aufrihtung von vernachlässigten Buchführungen, Aufstellung von Steuerbekanntnissen, Auskunft über die leichtfaßliche, Zeit, Mühe und Ärger ersparende Reform-Buchhaltung bereitwilligt. 2183

**HOTEL FUCHS**

WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138

2 Minuten vom Westbahnhof

80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, vorzügliches Restaurant unter neuer Leitung.

**Zivile Preise!** 1926

**Ronditorei M. Erb Lebzelterei**

Waidhofen a. d. Ybbs - Untere Stadt 36 - Fernsprecher 134.

Vom April bis Oktober

**täglich frisches Gefrorenes** sowie Aus- schenkt von **Kaffee mit Obers Schokolade.**

2475.

**Personenauto**

7sitzig, Marke „Puch“, Type VIII., 6fach bereift mit Lichtmaschine, in fahrbereitem Zustande um 4500 S sofort gegen bar verkäuflich. Adresse in der Verw. d. Bl. 2469.

**Versteigerungsedikt.**

Am 3. Juli 1926, 1/211 Uhr vormittags findet beim **Bezirksgericht St. Peter i. d. Au**, Zimmer Nr. II, die Versteigerung folgender, den Eheleuten **Rahofer** gehörigen Liegenschaft statt:

**Markt Seitenstetten**, Grundbuch E. Z. 31, **einstöckiges Wohnhaus mit Gastwirtschaft**, radiziertem **Bäckergewerbe** und engebautem Wirtschaftsgebäude, Schätzwert S 40.000.—, Gartenparz. 95/1 1690 m<sup>2</sup> (Bauplatz) Schätzwert S 10.000.—, Gartenparz. 95/2 86m<sup>2</sup> Schätzwert S 50.—, Wiesenparz. 356 und 365, 9182 m<sup>2</sup> Schätzwert S 2.800.—, Acker- und Wiesenparz. 373 und 374, 6183 m<sup>2</sup> Schätzwert S 4.000.—, Wirtschaftsgeräte und Mostpresse, Schätzwert S 6.461.—, Summe der Schätzwerte S 63.311.—, Geringstes Gebot S 42.208.—.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

**Danksagung.**

Für die vielen uns anlässlich des Ablebens des Herrn

**Josef Glöckler**

Kaufmann, Postmeister i. R. und Altbürgermeister

entgegengebrachten Beweise aufrichtiger Anteilnahme sprechen wir hiemit allen Bekannten und Freunden, insbesondere dem Herrn Bezirkshauptmann Dr. Willfort und Vizebürgermeister Hochleitner, den Herrn Gemeindevertretern, den Vertretern der Post und des Gewerbebundes, dem Ortschulrat, dem Männergesangsverein, der freim. Feuerwehr, dem Deutschen Turnverein, dem Verein ehem. Krieger, dem Schützenverein, dem Rath. Burschenverein und den Schulkindern für ihre persönliche Teilnahme an der Beichenseier, für die vielen schönen Kranzspenden sowie alle uns mündlich oder schriftlich entgegengebrachten Beweise warmen Mitempfindens für den Heimgegangenen unseren verbindlichsten Dank aus und bitten, dem teuren Toten ein freundliches Gedenken zu bewahren.

Hollenstein a. d. Ybbs, am 20. Juni 1926.

**Familie Glöckler.**

**Verlangen Sie überall**

**Gasteiner Mineral-Heilwasser**

aus dem radioaktiven Thermalquellen

**Der Name spricht für sich selbst!**

Hauptniederlage für den politischen Bezirk Amstetten bei: **Karl Kroiss' Söhne, Amstetten, Hauptplatz.**

2434

**!! Wichtig !!**

für **Druschgenossenschaften, Industrie- und Gewerbebetriebe** ist ein **reichhaltiges Lager** an:

Kesselbestandteilen (Armaturen, Manometern u. Reparaturen), Wasserstands-gläsern, Rohrbürsten, Rohre, Fittings, Weißlagermetall, Bronzezug, Lötzin, Dichtungsplatten und Packungen für Dampf und Wasser zc., Schmieröfen, Treibriemen u. Verbinder, Schläuchen, Transmissionen, Werkzeugen, Wasserwagen, Tourenzählern u. sonstigen Meßinstrumenten, Zylinderöle, Motorenöle, Dynamöle, Maschinenöle und Staufferfett (licht) bei

**Max Gebetsroither** Spezialhaus technischer Betriebsfordernisse

Wels O. O. Wilhelmring 11 Fernruf 16 | Amstetten N. O. Wienerstr. 14 Fernruf 39

Lieferant an die größten Betriebe Deutschösterreichs.

# Beim Nachfüllen von MAGGI'S Würze



Nachfüllpreise:

Flaschen-Nr.	0	1	2	3
S	-38	-70	1.15	2.40

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche nachgefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gefezlich nichts anderes als **Maggi's Würze** feilgehalten werden.

2419

## Oesscherturngau.

3. Turnbezirk.

**Bezirksvorturnerstunde** am Sonntag den 27. Brachmonds um 8 Uhr vormittags in Amstetten, Turnsaal und Turnplatz, Kirchenstraße 18. Uebungsstoff: Allgemeine Freiübungen der Turner und der Turnerinnen zum 2. Bundesturnfest, Vereinswettturnen, Gausondervorfürungen usw. — Ich erwarte mit Rücksicht auf die Nähe des Bundesturnfestes, daß jeder Bezirksverein vertreten sein wird. — Gut Heil!

A. P a z e l t, Bez.-Twt.

## Das Wiener Fest des Deutschen Turnerbundes.

Die sozialdemokratischen Zeitungen hatten wider von Versprechungen über die Herrlichkeiten, welche das anfangs Juli in Wien abzuhaltende Fest der Arbeiterturner und -sportler aufzeigen werde: unzählbare Scharen der Klassenkämpfer würden ihre Kräfte in allen erdenklichen Uebungen messen und durch acht Tage hindurch das Bild der Stadt beherrschen, das rote Wien hingegen werde seine ganze Schönheit im Glanze von Festbeleuchtungen, Höhenfeuern, Leuchtbrunnen usw. den im Zeichen des Internationalismus versammelten Proletariern darbieten. Jedenfalls wird es sehr viel zu sehen und zu beobachten geben.

Wenige Tage darauf wird die Stadt unter völlig anderen Eindrücken stehen: das internationale Rot wird durch das deutsche Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold ersetzt sein, kein fremdvölkisches, kein undeutsches Lied und Wort wird von den neuen Gästen laut werden, eine völkische Heerschau wird sich in den Tagen vom 15. bis 18. Juli 1926 in Wiens Mauern aufrollen: die deutschen Turner sind da! Sie sind da aus dem Deutschen Reich, aus Tirol und Boralberg, aus Kärnten und Steiermark, aus Ober- und Niederösterreich, sie sind zu Tausenden gekommen aus der Tschechoslowakei; es konnten wohl staatliche Grenzen zwischen sie und die Oesterreicher gelegt werden, es konnte wohl der frühere einheitliche Verband zur Zweiteilung gezwungen, nicht aber das turnerische Bruderverhältnis gelockert werden. So wird das Fest ein eindrucksvolles Bild des ersten der drei Weistümer des Deutschen Turnerbundes (1919) darbieten: der **Volkseinheit**. Gleichzeitig wird sich an den Zehntausenden der Festteilnehmer der zweite Leitsatz — **Rassenreinheit** — auswirken, indem jedem Fremdtume die Teilnahme versagt bleibt: kein Fremdländer, kein Nichtturner wird in den Reihen der Festteilnehmer zu finden sein. Kein Parteigeist ruft und hält die Scharen zusammen — mögen sie sich draußen im Weltgetriebe in welcher immer der leider so vielen politischen deutschen Parteirichtungen betätigen —, im Deutschen Turnerbunde eint sie im Zeichen der **Geistesfreiheit**, des dritten Leitwortes, die gemeinsame völkische Weltanschauung.

Unübersehbar war die Menge der Hindernisse, die sich der Vorbereitung des Festes entgegentürmten; kein Wunder angesichts der streng völkischen Einstellung des Deutschen Turnerbundes und der gegenteiligen Anschauungen der Machthabenden.

Allein der eintüchtigen Arbeit der Turner gelang es, auch ohne Unterstützungen und Zuschüsse von außen eine gesicherte Grundlage für das Fest zu schaffen; das „goldene Wiener Herz“ versagte nicht und zeigte, daß

das alte Deutschtum in der Stadt noch lebt und webt; viele Tausende von Unterküften wurden zur Verfügung gestellt und enthoben den Ausschluß einer drückenden Sorge. Draußen in den Ländern aber regt es sich bis in die kleinsten Orte, bis in die entlegensten Gebirgsdörfer. Da wird gepart für die Reise, Groschen zu Groschen gelegt, um teilnehmen zu können am Feste, das dem völkischen Gedanken dienen soll. Keine Geldpreise, keine Silberbecher und Wertsachen winken — der Lohn für alle Mühe und allen Aufwand wird für die meisten nur das Bewußtsein erfüllter Pflicht und die Erinnerung an ein völkisches Erheben sein, wie es nur selten zu erleben gegönnt ist; verhältnismäßig wenig Ausserkorene werden als Siegespreis den Eichenkranz, ohne jeden greifbaren Wert und doch als höchstes Gut geschätzt, heimbringen können.

In allen Hallen und auf allen Freiturnplätzen wird unter Anspannung aller Kräfte geübt: die Kunstturner bereiten sich vor, um am Reck, Barren und Pferd den hochgespannten Anforderungen eines Bundesturnfestes genügen zu können; nur die Besten von all den Tausenden, etwa zweihundert der Jungen und einhundert der Alten werden in die Schranken treten. In den völkischen Uebungen werden weit über tausend Wettkämpfer sich messen, für das Wehrtturnen sind über zwölfhundert Einzelwettkämpfer gemeldet; dazu kommen die Turnerinnen, die Spieler, Schwimmer und Fechter, so daß mehrere tausend Einzelkämpfer ihre Kräfte messen werden.

Den größten Wert legt der Deutsche Turnerbund auf die Massenausbildung, sie wird besonders beim **Beizeiswettturnen** in Erscheinung treten, für das sich bisher über 400 Vereine gemeldet haben; dabei zeigt es sich erst, daß nicht nur ein paar Größen auf diesem oder jenem Gebiet vorhanden sind, sondern daß breite Massen körperlich ausgebildet und zu einheitlicher Leistung geschult sind; insbesondere werden die im Rahmen des Vereinswettturnens stattfindenden Wehrtübungen im Marschieren, Laufen usw. ein lange vermischtes Bild straffer Zucht und unbedingten Gehorsams gegenüber dem selbstgewählten Führer bieten. Ein Massenaufgebot werden die allgemeinen Freiübungen bringen und den Wiener Trabrennplatz bis auf das letzte Plätzchen füllen; er reicht leider nicht aus für alle, die mittun könnten! Ihre Menge wird sich aber offenbaren beim Festzuge über den Ring am Festsonntag (18. Juli d. J.). In Achterreihen wird eine Laufendenschaft um die andere vorbeimarschieren, straff und geschlossen, die meisten im grauen Turnergewande, dessen Beschaffung für Tausende eine Sorge vieler Monate war und leider für viele infolge der wirtschaftlichen Not unerfüllbar blieb. Der Festzug wird durchaus ernst und straff gehalten sein; nur die deutschen Fahnen werden das Grau der Turnerschar mit Farbe erfüllen; bunte Festwagen und Schaustücke würden dem Ernste der Zeit und dem Willen des Deutschen Turnerbundes, ein eiserner Heerband des Deutschtums zu sein, widersprechen. Die Jugend, die vor drei Jahren in einer Schar von vielen Tausenden die Stadt Graz erfüllte, wird in die Großstadt Wien nicht mitgenommen; nur die Wiener Jugend wird auf etwa 100 reißiggeschmückten Wagen den Festzug mitmachen, um unvergeßliche Eindrücke für das ganze Leben zu empfangen und zusammen mit den Scharen der Turnerinnen zu zeigen, daß der völkische Gedanke, den der Deutsche Turnerbund vertritt, im Herzen des ganzen Volkes wurzelt, um einst reiche Frucht für unser deutsches Volk zu tragen. In diesem Geiste wollen wir das zweite Bundesturnfest in Wien begehen.

## Technisch-gewerbliche Bundeslehranstalt in Mödling.

Die Einschreibungen in den ersten und für Neueintretende auch in den zweiten bis vierten Jahrgang aller Abteilungen dieser Schule, bezw. in den ersten bis dritten Jahrgang der höheren Holzindustrie-Schule finden vom 8. bis einschließlich 11. Juli 1926 von 8 bis 12 Uhr vormittags im Anstaltsgebäude, Mödling bei Wien, Technikerstraße 3, statt. Die Aufnahmsprüfungen für den ersten Jahrgang beginnen am 12. Juli 1926 um 8 Uhr früh. Erforderliche Vorbildung: dritte Klasse Bürger- oder vierte Klasse Untermittelschule mit entsprechendem günstigem Jahreszeugnisse. Auswärtige Aufnahmsbewerber können auch für die Dauer der Aufnahmsprüfung gegen einen Pauschalbetrag von 5 S pro Person im Internate untergebracht und verpflegt werden. Die Schule umfaßt derzeit 8 Abteilungen und zwar: Vierjährige höhere Abteilung für Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Holzindustrie, dreijährige Fachschule für Feinmechanik (Bau von optischen, geodätischen Instrumenten, von Präzisionsstellen an Flugzeugen usw.). Mit der Anstalt ist ein Internat verbunden, in welchem Studierende gegen mäßige Vergütung volle Verpflegung, Unterkunft, ärztliche Behandlung, Beaufsichtigung und Unterrichtsnachhilfe genießen. Halbinternisten erhalten nur das Mittagessen.

## 730 Spargelegenheiten im Jahr

haben Sie, wenn Sie morgens und zur Pause Ihren Kaffee nur mit

## Titze Feigentaffee

bereiten; er ist außerordentlich farbkraftig und sparsam im Gebrauch.

## Neue Tiere in Schönbrunn.

Die Menagerie Schönbrunn konnte vor einigen Tagen ihren Tierbestand um ein besonders wertvolles Stück bereichern — ein prächtiges Exemplar des einst auch in unseren Alpen heimischen, aber dort längst ausgerotteten **Barz- oder Lämmergeiers** nämlich. Dieser sagenberühmte Vogel gehört zu den seltensten und kostbarsten Bewohnern eines Zoologischen Gartens. Der neue Ankömmling hat die Freiheit nie genossen, sondern in dem königlichen Tiergarten zu Sofia das Licht der Welt erblickt, wo — ein tieregärtnerisch überaus „interessanter Fall“ — ein Bartgeierpaar seit einigen Jahren regelmäßig horstet und alljährlich ein Junges großzieht. Die Menagerie war in der glücklichen Lage, das kostbare Tier, das von dem Inspektor des Zoologischen Gartens in Sofia persönlich überbracht wurde, im Tauschwege zu erwerben.

Weniger auffällig, aber wissenschaftlich ebenso interessant ist eine andere Neuerwerbung; ein in Boralberg wild gefangener **Barstard von Stieglitz und Hänfling**, der im Vogelhaus untergebracht wurde. Der Vogel hält ziemlich genau die Mitte zwischen beiden Elternarten und ist deshalb so interessant, weil „Mischehen“ bei freilebenden Vögeln selten sind. Die Menagerie kam durch die freundliche Vermittlung eines Boralbergers Vogel Liebhabers in den Besitz des Tieres.

In dem Mittelpavillon, der zur Zeit die Schlangen beherbergt, wurde eine Einrichtung getroffen, die es ermöglicht, in vollkommen sicherer Weise neben den ein-

Ausschneiden!

### Stimmzettel

für die Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte am 26. und 27. Juni 1926

# Deutscher Gewerkschaftsbund

(Arbeitersektion)

Proch, Goldnagel und Kollegen

Ausschneiden!

### Stimmzettel

für die Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte am 26. und 27. Juni 1926

# Deutscher Gewerkschaftsbund

(Angestelltensektion)

Bunzer, Kurtics und Kollegen

heimischen giftlosen Schlangen, den sogenannten „Nattern“, auch die drei in Oesterreich vorkommenden Giftschlangen oder „Ottern“ zu zeigen. Gerade die beiden seltenen Arten: die kleine und verhältnismäßig harmlose, wenigstens für den Menschen ganz ungefährliche Spitzkopffotter und die in Kärnten heimische Sandotter „zieren“ schon jetzt unsere Terrarien, während die Beschaffung der viel häufigeren Kreuzotter bis jetzt noch nicht gelungen ist. Die Leitung hofft aber, diese „Lücke“ noch in dieser Woche ausfüllen zu können. Auch die Sammlung der Riesenschlangen hat Zuwachs erhalten durch ein Prachtexemplar der überaus seltenen argentinischen Anakonda und eine schöne Felsen- oder Hieroglyphenschlange aus Westafrika.

### Verkehrsverband Ybbstal.

**Bahnangelegenheiten.** Die Protestversammlungen in Lunz und Göstling am 20. d. M. gegen die Uebergabe der Ybbstalbahn in den Privatbetrieb waren außerordentlich stark besucht. Min.-Rat Dr. Stepan erstattete den Bericht und wurde beschlossen, gegen die Uebergabe Stellung zu nehmen, die Verbundlichung zu verlangen und insbesondere mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Ybbstale die Durchrechnung der Tarife. Weiters wurde beschlossen, die Einführung der Triebwagen noch im heurigen Jahre teilweise und vollständig im nächsten Jahre zu verlangen. Es sprachen weiters der Abgeordnete Traunsellner, der Vertreter der Handels- und Gewerbekammer Kommerzialrat B. Böcher, der Vertreter des Nationalrates Schneeburger, Forstarbeitersekretär Reidl, die Bürgermeister von Lunz und Göstling, die Vertreter der einzelnen Berufsstände. Weitere Versammlungen finden statt: Am Sonntag den 27. d. M. in Hollenstein bei Brandstätten, um 1/2 9 Uhr vormittags, in Ybbitz bei Heigl um 11 Uhr vormittags. Entschuldigungsschreiben hatten gesandt Nationalrat Zehetgruber, Landesrat Jarz und Abg. Ing. Scherbaum.

**Zellerrain.** Die Augenscheinsvorverhandlungen wegen Umlegung der Straße über den Zellerrain beginnen am 6. Juli um 11 Uhr vormittags beim Bahnhofe in Mariazell.

**Postkraftwagenlinien.** Vom 1. Juli fährt der Postkraftwagen Mariazell—Lunz—Göstling nach Weyer weiter und hat dort Anschluß an den Wiener, bezw. Selztaler Schnellzug. Näheres siehe Fahrpläne. Am 25. d. M. wurde die Linie Admont—Wildalpen eröffnet. Am 19. ds. die Linie Gresten—Scheibbs—Winterbach.

### Verkehrsverband Unteres Ennstal.

Am 14. Juni 1926 konstituierte sich bei der Verkehrsberatung in Hieselau der Verkehrsverband „Unteres Ennstal“ mit dem derzeitigen Sitz in St. Gallen, welcher Verband nach der Arbeitsgemeinschaft der Eisenwurzen, derzeit in Göstling, Niederösterreich, angliedert. In den Arbeitsausschuß wurden gewählt: Zum Obmann Herr Fritz Hensle, Gasthofbesitzer in St. Gallen; zum Obmannstellvertreter Herr Hans Eggl, Gasthofbesitzer in Hieselau; zum Schriftführer Herr Theodor Rothmann, Gemeindefunktionär in Weissenbach a. d. Enns; zum Zahlmeister Herr Karl Stummer, Gastwirt in Altenmarkt a. d. Enns. Zu Beiräten Herr Fr. Fallmann, Gastwirt in Gams, und Herr Karl Wufenlehner in Lainbach.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Eine mörderische Löwenmutter.

Ein mörderisches Attentat auf das Leben ihrer beiden drei Tage alten Jungen unternahm dieser Tage eine — man kann nicht sagen „entmenschte“ Mutter, da es sich in diesem Falle nur um eine Tiermutter handelt — immerhin aber eine Mutter, denn auch im Tierreich ereignet sich ein derartiger Fall äußerst selten. Die Mutter, die Löwin „Darling“ aus der bekannten 65

Löwen starken Tierschau des Kapitäns Alfred Schneider handelte bei diesem zweifachen Morde durchaus nicht aus „Nahrungssorgen“, sondern das Motiv ihrer Tat dürfte einfach in der Befriedigung ihrer „Drehlust“ bestanden haben. Leider wurde der Doppelmord an den beiden reizenden Löwenkinderchen erst bemerkt, als die Löwenmutter dabei war, die Schenkel ihrer Kinder abzuknabbern.

#### Darf man sein eigenes Bein aufessen?

Diese Frage bildete kürzlich den Gegenstand eines Prozesses in Roma am unteren Kongo. Einen Negerfürsten mußte infolge eines schweren Unfalles das Bein abgenommen werden. Nach der Operation forderte er das abgeschnittene Bein, um es, wie er sagte, zu essen. Der Arzt, ein Weißer, berief sich aber darauf, daß die Menschenfresserei gesetzlich verboten ist, und weigerte sich, dem Wunsche des Negerfürsten zu entsprechen. Dieser beruhigte sich dabei jedoch nicht, nahm einen Rechtsanwalt und verklagte den Arzt und den Direktor der Klinik vor Gericht, daß sie ihm sein Bein herausgeben sollten. Das Gericht verurteilte auch nach reiflicher Erwägung das Krankenhaus, dem Negerfürsten das Bein auszuliefern. Die Klinik erfüllte nun das Urteil; doch ist leider nicht bekannt geworden, in welchem Zustande sich das Bein bei dem Tropenklima noch befand und ob der Beinbesitzer wirklich noch Appetit bekam, es abzunehmen.

#### Der Verbrauch an Gehirnschubstanz.

Man hört so oft die Klage, daß irgend ein Mensch über zu wenig Gehirnschubstanz verfüge. Wie ein amerikanischer Gelehrter kürzlich festgestellt hat, ist diese Frage erfreulicherweise in jedem Fall unbegründet. Er hat nach zahlreichen Versuchen festgestellt, daß der Mensch durchschnittlich nur ein Viertel seiner Gehirnkraft anwendet, die ihm die Natur als Aussteuer mit auf den Weg gegeben hat. Der Gelehrte behauptet, daß der übrige, größere Teil des Gehirnes von fixen Ideen besessen und deshalb unbrauchbar sei. Zu diesen fixen Ideen zählt er das Alkoholverbot, den Kommunismus und den Kulluzplan. Wenn man die Behauptungen des Amerikaners verallgemeinern will, so ge-

### Bücher und Schriften.

**Deutsches Volkstum als Minderheit** von Dr. Paul Rohrbach ist im Verlag von Hans Robert Engelmann, Berlin, W., 15, erschienen. 80 Seiten, 13 ganzseitige und 24 halbsseitige Abbildungen im Text, Format 19x26 Zentimeter. Ladenpreis 2.50 Rmk. Das Buch enthält zahlreiche Abbildungen und Proben auslandsdeutscher Schrifttums, es ist in erster Linie dazu bestimmt, das europäische Auslandsdeutschtum der reiferen Jugend, den Lehrerfreisen und der deutschen Familie nahezu bringen. Den Lehrer- und Schülerbibliotheken höherer Unterrichtsanstalten, sowie den Lehrern der Fortbildungsschulen wird das Buch zur Anschaffung bestens empfohlen.

**Ein Universal Schlüssel zum Eintritt in heitere Stunden und fröhliche Tage** ist die regelmäßige Lektüre der **Meggendorfer-Blätter**. Sie sind das Familienwitzblatt für alt und jung und für jeden und jede, da sie politische Stellungnahme absolut vermeiden. Wöchentlich bringen sie eine Fülle neuer Witze und Anekdoten, treffender Satiren und aktueller Glossen. Humoresken, sowie Gedichte erster und heiterer Art vervollständigen den literarischen Teil, der durch Bilder, Zeichnungen und Karikaturen erster Künstler stets wirkungsvoll ergänzt und erweitert wird. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen.

**Du gute, alte Zeit!** nennt sich ein reizender, gemütvoll geschriebener Aufsatz von E. Wittinghausen zu den urgemüthlichen, lieben Bildern des viel zu wenig bekannten altösterreichischen Malers Alois Greil im 16. Hefte der Halbmonatsschrift „Der getreue Eckart“, das sich auch fernerhin durch den üblichen sorgfältig gewählten Lesestoff auszeichnet. Wie immer ist die reizende Jugendbeilage „Jung-Eckart“ mit humoristischen Erzählungen zugegeben. — Der Preis beträgt vierteljährig Sch.

langt man zu der vernünftig erscheinenden Formel, daß die Hingabe an fanatische Ideen die freie Gehirntätigkeit einengt.

### Imterede.

**Ybbsgau für Bienenzucht.** Am Sonntag den 4. Juli l. J. wird im Gasthose des Herrn Bräuner in Opponitz die Gauerjammlung abgehalten. Hier werden die geehrten Mitglieder und deren weitere Familien höflichst eingeladen. Führende Männer auf dem Gebiete der Bienenzucht werden aus Wien zu dieser Versammlung entziffen. Die Waidhofner, welche das Elektrizitätswerk zu Opponitz besichtigen, treffen sich am Lokalbahnhofe der Ybbstalbahn um 7 Uhr 10 Min. früh; diejenigen aber, welche nur die Gauerjammlung besuchen, um 12 Uhr 45 Min. mittags. Von der Hauptstraße Ankommende wollen sich ehestens zum Einsteigepplatz der Ybbstalbahn begeben. Bienenzuchtfreunde als Gäste willkommen. Die Gauerleitung.

### Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni	dkg	dkg	Juni	dkg	dkg
18.	—	40	23.	—	5
19.	—	30	24.	—	5
20.	—	10			
21.	—	5			
22.	20	—			

#### Für Bücher- und Lesefreunde!

In **E. Weigands Bücherleihanstalt** wurden neuerdings über 200 Bände eingestellt, darunter die neuesten Werke der österr. Schriftsteller, Bartsch, Ginzley, Greinz, Haas, Hohlbaum, Huna, Strobl u. a. Die Leihbücherei umfaßt gegenwärtig über 5500 Bände deutscher und gegen 100 Bände französischer Schriftsteller, wird durch fortwährende Anschaffung moderner Werke stetig vergrößert und trägt daher jedem Geschmace der Leser voll auf Rechnung.

5.—, halbjährig Sch. 10.— und ganzjährig Sch. 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den **Eckart-Verlag**, Wien, 5., Spengergasse 21.

**Deutscher Kultur im Baltikum** sind viele Bilder und ein Aufsatz der Juninummer der „Alpenländischen Monatshefte“ (Organ des Deutschen Schulvereines Südmärk) gewidmet. Die Rundschau beschäftigt sich mit Naturkundlichem (Hartriegel und Wildtauben), Minderheitsrecht, bringt einige Humoresken und vieles andere. Ein herrlicher Vierfarbendruck (Waldmüller: Heimkehr von der Arbeit) ist dem Hefte beigegeben, das reich und sorgfältig ausgestattet wie seine Vorgänger ist.

**Propagandawerk „Austria“.** Unter dem Ehrenschutze des Bundeskanzlers bereitet die österreichische Lichtbildstelle, 1., Ballhausplatz 2, die Herausgabe eines großzügigen Propagandawerkes „Austria“ vor. Das Werk, auf dessen erstelene Gestaltung alle Sorgfalt aufgewendet wird, soll eine eindrucksvolle Werbung um die Sympathien und das tätige Interesse unserer Umwelt für unser geliebtes Vaterland werden. In einer Gewandung, die der österreichischen Buchkunst zur Ehre gereicht, soll es die Aufmerksamkeit weitester Kreise des Auslandes auf die einzigartigen Naturschönheiten und die architektonischen Meisterwerke Oesterreichs lenken, aber auch über unser Volkstum und in wirtschaftlicher Hinsicht aufklärend wirken. Ein anregender Text in deutscher, englischer und französischer Sprache und ein reiches Bildwerk sollen diesem Zwecke dienen. Das Buch erscheint als Quer-Folioband in einer Stärke von 500 Seiten und wird die Besucher Oesterreichs zugleich in den wichtigsten, für Fremde in Betracht kommenden Bedarfsrichtungen verlässlich orientieren. Diesem Zwecke wird ein der ganzen Aufmachung des Werkes angepaßtes, reiches Adreßmaterial dienen. Das Werk wird an die für den Fremdenverkehr ausschlaggebenden Stellen des In- und Auslandes kostenlos gesendet.

Bezug  
 monatlich  
 halbjährig  
 vierteljährig  
 Bezugspreis  
 im B.  
 Nr.  
 Die  
 Ri  
 In d  
 steigende  
 thiacus-  
 Beispiel,  
 ten Ver  
 lanten v  
 unter A  
 ungerich  
 nen in  
 — das  
 geber 3  
 peralkite  
 Annerie  
 fremdbp  
 worden  
 Vor  
 die Bri  
 erschien  
 und B  
 Verfügt  
 die unge  
 auch no  
 den Ver  
 gegenüb  
 ganz vor  
 zu Sch  
 it u n w  
 Beweist  
 Es ist  
 Es wäre  
 Schrift d  
 selbst lese  
 das geia  
 Frage g  
 um eine  
 Deutscher  
 aber au  
 lande be  
 sten Des  
 lo furcht  
 \*) „L  
 wien“  
 Klagen  
 Sch. 25